Nr. 4(28) 2012

"Stimme der Gnade" - Jüdische messianische Zeitung

## **Antisemitismus**

Wenn hier von Kirche die Rede ist, so ist das religiöse System gemeint, das sehr früh aus der Trennung von ihren jüdischen Wurzeln entstanden ist und im Laufe von Jahrhunderten die westliche Kultur entscheidend geprägt hat

Seite 6

## Messianische **Theologie**

Doch wenn die Sklaverei in Ägypten ein Grauen war, eine Sklaverei der Sünde, eine Katastrophe, die Leben zest die und Tod brachte, dann bedeutet die Knechtschaft unter dem Herrn Freiheit

Seite 8

Fortsetzung.

## Messianische Bewegung

Sie sollten auf seine Behauptung, dass er auf den Messias wartet, mit der Frage reagieren: "Wenn du auf den Messias wartest, was tust du, um auf seine Ankunft vorbereitet zu sein?

Seite 12

Heilung der Wunden der nächsten

Generation: Kinder von Holocaust-Überlebenden

## Jüdische Geschichten

Diese Ortschaften gibt es schon lange nicht mehr, aber der Mythos darüber, den Chagall und Scholem Alejchem geschaf-fen haben, wird noch lange leben, denn wie es für einen Mythos typisch ist, werden die spezifischen Eigenschaften des Volkes festgehalten

Seite 14

## In dieser Ausgabe:

### Reinhold Tenk:

Nach den Worten Gregory Baum wünschte Papst Johannes XXIII. ausdrücklich eine Klärung des Verhältnisses der Kirche zum Juden-





## Leonid Akselrud:

Ich erinnere mich an einen Geiger, einen Tataren, der schließlich auch eine Jüdin heiratete. Als er das "Klagelied Israels" spielte, weinten tatsächlich Leute, so durchdringend spielte er, indem er die Musik verinnerlichte und spür-



Seite 4

### **Kirill** Swiderski:

Anders ausgedrückt, Jeschua gibt zu erkennen, dass nicht er der falsche Hirte ist, sondern dass sie falsche Schafe sind. Das Problem besteht nicht darin, dass er die ..., Verantwortung nicht übernimmt, sondern dass sie die Verantwortung nicht übernehmen



## **Bernd**

Ich weiß nur, dass de in unserem Land noch verborgen zum III. Reich ldeologie und alldem, was da gewesen ist

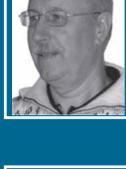


## **Andrew J** Ferrier:

Sie änderten aber nicht ihre Einstellung zur Arbeit am Schabbat, so als würden sie denken, dass die Einhaltung der Koschervorschriften die Übertretung der zehn Gebote, wovon Gott sagte, dass sie des Todes durch Steinigung würdig sei, wieder gutmachen würde



Seite 13



Anfang in der Ausgabe 2(26) Es gibt vielversprechende Beispiele für Heilung durch Psychotherapie. Zwanzig Jahre lang engagierte sich Wardi in Gruppentherapie mit jungen KvÜ. Im Laufe der Therapie mit einer besonderen Gruppe stellte sie eine Veränderung in den Teilnehmern fest. Als sie die Therapie anfingen, konnten sie ihre inneren Gefühle nicht zum Ausdruck bringen. Am Ende der Therapie waren sie in der Lage, ihre

sind sie nun fähig, sich von der Last zu trennen und zu befreien, die auf ihren Schultern lag. Die Abgrenzung aber von den verblassten, leidenden Personen, die sie in ihrer Kindheit verinnerlicht hatten, befreit sie zu einem neuen Erleben der eigentlichen, realen Vergangenheit ihrer Eltern, ... Die Trennung der Rolle als "Grablicht" befähigt sie nun, die Realität, auch wenn sie meistens unangenehm ist, selbst zu konfrontieren. Obwohl der Schmerz, der in ihrer Familie steckt, äußerst groß ist, ist die Fähigkeit, ihn nachzuempfinreden und sie sogar lieben, aber ich will nicht länger mit ihnen begraben sein! Das reicht! Dazu habe ich keine Kraft oder keinen Willen mehr. 40 Jahre habe ich mitgemacht, jetzt ist es genug. Ich fühle wirklich, dass es für mich der Anfang eines neuen Lebensabschnitts ist.

Vollständige Heilung, geistlich

Die Fachkräfte der Gesundheitsberufe, sowohl Juden als auch Nicht-Juden, haben Vieles, Großartiges geleistet. Heilung muss jedoch tiefer gehen als bis zur emotionellen oder physiologischen Ebene. Die Menschen



Seite 5

## Niemeier:

es sicherlich geragene Verbindun-

emotionellen Bedürfnisse zu artikulieren. Sie erlebten eine Integration ihrer Persönlichkeit und konnten ihr Leben nicht allein durch die Brille des Holocaust betrachten. Wardi kommentiert:

Die innere Welt der "Grablichter" kam dadurch langsam zum Leben. Für sie ist es immer noch schwierig, ihre Ängste ganz zu überwinden und überschwängliche Freude oder bittere Traurigkeit intensiv nachzuempfinden, genau so wie es für sie immer noch schwierig ist, klare Grenzen für ihre Persönlichkeit zu ziehen und sie von der Persönlichkeit ihrer Eltern oder anderen Verwandten abzugrenzen. Die Fähigkeit zu weinen, Schmerz oder Ärger zu empfinden, erlaubt den "Grablichtern", das Ausmaß des Verlusts ihrer Eltern zu begreifen. Nachdem sie in die Tiefen dieser Gefühle eingedrungen sind, den, gleichzeitig die Fähigkeit, ein tief emotionales Leben zu führen.

Einer der jungen Leute beschreibt diese

Gestern empfand ich sehr intensiv, dass ich es satt hatte, ein Symbol für den Holocaust zu sein, ... dass ich diesmal diesem Gefühl nicht nachgehe. Ich nahm mir vor, über diese Last mit meiner Schwester zu reden und offen mit meinen Eltern zu diskutieren. Und, kaum zu fassen, ging es! Ich will nicht mehr die Toten ganz allein herumschleppen. Ich will sie nicht alle auf meinen Schultern, auch ihretwegen nicht. Ich will kein Leichenwagen mehr sein wie in all den Jahren. Ich will die Totengräber öffnen und wir alle werden mit ihnen sein. Ich will mich trennen von diesen Toten, die immer in mir, in meiner Seele steckten. Ich will sie sehen und mit ihnen

wurden nach dem Bild Gottes geschaffen. Daher muss Schalom - die ganzheitliche Beziehung mit Gott oder seinem Nächsten -Bestandteil der Heilung sein.

Schalom zu erfahren bedeutet Heilung auf einer geistlichen Ebene durch Erlösung. Geistliche Erlösung ist möglich, und es beginnt mit einer veränderten Identität. Während die KvÜ auf Grund des von ihren verwundeten Eltern übertragenen Traumas mit einer zerbrochenen Identität aufgewachsen sind, haben sie nun das Potential, Gottes Schalom zu erleben: Ganzsein oder ganzheitliche Beziehung. Sie können auf eine Liebe vertrauen, die stärker ist als die Zerbrochenheit aus dem Holocaust. Sie können die Liebe Gottes zu ihnen und seine "Um-Erziehung" genießen.



## Ganoven und Gaslonem

Als wir noch in der Sowjetunion lebten, hat sich unsere ganze Mischpuche oft bei meiner Oma Dwojra versammelt. Nach der Überbringung der wichtigsten Nachrichten – die

Tochter von Schlomo wurde an der Universität angenommen, Riwke helfen die Medikamente nicht, und Abram heiratet endlich usw. – sprach man natürlich auch über Politik. Meine weise Großmutter Dwojra fasste dieses Thema immer in zwei kurzen Worten auf Jiddisch zusammen: "Ganoven und Gaslonem" (Räuber und Banditen).

Wegen uns Kindern wurde es auf Jiddisch gesagt. Wir durften auf keinen Fall wissen, dass das Land von Räubern und Banditen regiert wird. Doch Großmutter wusste nicht, dass wir zu dem Zeitpunkt Jiddisch bereits sehr gut verstanden und aus dem Grund, als der eiserne Vorhang fiel, erinnerten wir uns an Omas Weisheiten und eilten mit dieser politischen Einstellung aus dem Land.

Allerdings hört das Land mit der geheimnisvollen russischen Seele nicht auf, die ganze zivilisierte Welt mit der Aufnahme von barbarischen Gesetzten zu überraschen.

Was versteht Herr Putin unter dem von ihm verwendeten Ausdruck "symmetrische Antwort"?

Es ist völlig klar, dass dieser Ausdruck Aufklärung bedarf.

Um nicht lange um den heißen Brei zu reden und den ohnehin schon verwirrten Kopf der "russischen Seele" weiter zu v

der "russischen Seele" weiter zu verwirren, erkläre ich: "symmetrische Antwort" kann man mit dem eher verständlichen Wort "Rache" ersetzten oder auf italienisch "Vendetta", wie es einem gefällt.

Die Vendetta von Wladimir Putin besteht nach dem sogenannten "Magnitsky Gesetz" darin, dass Sanktionen für russische Bürger fällig sind, die angeblich am Tod von Sergej Magnitsky beteiligt waren: Visa-Beschränkungen bei der Einreise in die USA, Sanktionen wegen finanzieller Tätigkeiten mit Banken in den USA

schuld sind, wird die Einreise verweigert

Aufkommende Schadenfreude bei der Vorstellung von Amerikanern, die sich die Haare raufen, wenn sie und den Drogenhändler Yaroshenko, die ihre Strafe in amerikanischen Gefängnissen absitzen.

Madame Lachowa schlägt eine typisch weibliche Variante der Ven-

Kopf der Russisch-Orthodoxen-Kirche, Patriarch Kirill, der die Konjunktur schnell begreift, wendet sich genau zu dieser Zeit an die russische Regierung mit der Bitte auf dem neu-

en Stadtfriedhof einen speziellen Platz für Waisenkinder einzurichten. Eine seltsamer Zufall, meine Damen und Herren, nicht wahr?

Und erneut komme ich zu dem Schluss, dass meine verstorbene Großmutter Dwojra Recht hatte. Jetzt aber gibt es nichts zu verbergen, deshalb kann man auch laut sagen: Räuber und Banditen!

Es ist völlig klar, dass der russischen Regierung die Aufdeckung von Menschenrechtsverletzungen durch Russland nicht gefällt, sowie die Versorgung von kriminellen Banden mit Waffen und ähnliches, denn von welcher "symmetrischen Antwort" könnte dann die Rede sein?

Wofür wollen sie sich rächen?

In den Vereinigten Staaten hatte ich das Glück, ein erstaunliches Paar kennenzulernen: er – Amerikaner, sie – Österreicherin. Sie haben vier adoptierte Kinder. Diese Kinder haben sie in einem Schuppen in einem verlassenen Dorf gefunden. Die Eltern – Alkoholiker, kümmerten sich nicht um sie, und aus diesem Grund ernährten sich die Kinder von Müll und wuschen sich gar nicht. Neben dem Alkoholismus hatten die Eltern

auch Epilepsie und noch viele andere chronische Krankheiten. Meine Augen füllen sich mit Freudentränen, wenn ich diese glückliche Familie sehe, die Liebe, Geduld und Fürsorge, die diese Kinder umgibt.

Und Putin und seiner Bande will man nur sagen: "Fürchtet den Herrn!"

Philimon Guber



und das Verbot für Amerikaner, russische Kinder zu adoptieren.

Ich stelle mir Putin, Lawrow und alle anderen vor: schwarze Anzüge ohne Krawatten, Sonnenbrillen und vom Haargel glänzendes Haar.

Mit einem schiefen Grinsen, schlägt der Außenminister seine Idee der Vendetta vor: Amerikanern, die an Menschenrechtsverletzungen erfahren, dass ihnen für immer das Recht entzogen wird, in den luxuriösesten Urlaubsorten in Sibirien Urlaub zu machen oder in Moskau mit der Metro zu fahren.

Die Phantasie nimmt ihren Lauf, sie wollen mehr. Heiße russische Jungs träumen von Rache.

Sie wollen sich für ihre Kumpel rächen, für den Waffenhändler But

detta vor: den Amerikanern verbieten, russische Kinder zu adoptieren.

Auf einen leisen Aufruf aus dem Saal: "Aber den Kindern geht es dort besser!" antwortet der Anführer mit einem schallenden Gelächter: "Nein, wir schmeißen jetzt alles hin und fahren dorthin, wo es besser ist!".

Ein seltsamer Zufall? Der schlagfertige, religiöse Komplize Putins, der

# Katholizismus und Antisemitismus

Am 11. Oktober 2012 fand der 50. Jahrestag der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils, des letzten Konzils der Neuzeit, statt.

In einem Interview aus dem Jahr 2001 berichtete Konzilstheologe Gregory Baum über die Vorbereitungen und den Verlauf dieses Konzils. Bei diesem Konzil ging es unter anderem um eine mögliche Aussöhnung von Kirche und Judentum.

Wer ist Gregory Baum? Gregory Baum wurde 1923 in Berlin in einer jüdisch geprägten Familie geboren, die Großeltern waren vom Judentum zum Protestantismus konvertiert. Für die Nazis galt Gregory Baum als "Jude". So musste er 1939 als junger Mann über England nach Kanada fliehen. 1946 trat Baum in die römisch-katholische Kirche und 1947 in den Augustinerorden ein. Als Augustiner Pater hat Gregory Baum als "peritus", als "Fachtheologe", am 2. Vatikanischen Konzil und schon an dessen Vorbereitungen teilgenommen.

Nach den Worten von Gregory

Baum wünschte Papst Johannes XXIII. ausdrücklich eine Klärung des Verhältnisses der Kirche zum Judentum. Schon bei den Vorbereitungen des Konzils sagte Gregory Braun: "Das Judentum bleibt nach wie vor das auserwählte Volk Gottes', Deshalb muss die Kirche den Juden mit Respekt und Liebe begegnen. Jeglicher Antisemitismus ist nicht christlich." Es gab aber eine Gruppe von Bischöfen, die den traditionellen katholischen Antisemitismus offen vertrat. Es gab zum Beispiel während der Verhandlungen über den ersten Text "de judaeis" als Vorbereitung des Konzils Eingaben von Konzilsvätern, die da schrieben: "Die Juden waren immer die Feinde des Evangeliums, und sie sind es noch heute". Diese Bischöfe beriefen sich dabei auf Texte aus dem Neuen Testament. Es entsprach einer Mentalität, die im kirchlichen Milieu damals sehr verbreitet war. Sie betonten: Was früher galt, kann heute nicht falsch sein.

Den Widerstand gegen einen offiziellen Konzils-Text, der auf Dialog und Verständigung mit dem Judentum setzt, gab es vor allem von Bischöfen aus dem Nahen Osten. Diese Bischöfe wollten Rücksicht nehmen auf die muslimischen Araber; diese Bischöfe glaubten, ein Text, der das Judentum positiv würdigt, könne zu einer Art Anerkennung des Staates Israel durch die Katholische Kirche führen. Und das wollten sie verhindern. So wurde also zum Wohle der Kirche in Nahost entschieden Rücksicht genommen bei der Formulierung dieses historischen, bahnbrechenden Textes.

Die judenfeindliche Haltung der Kirche in der Vergangenheit wurde lediglich "bedauert", von Eingeständnis eigener Schuld der Kirche konnte noch keine Rede sein.

So führt der Vatikan seinen propalästinensischen Kurs fort. Im November 2012 begrüßte er die Entscheidung der UN-Vollversammlung, Palästina einen Beobachterstatus als Nicht-Mitgliedstaat zuzuerkennen. Ausdrücklich erinnert der Vatikan an seinen Grundlagenvertrag mit der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) vom 15. Februar 2000. der ein international garantiertes Statut für Jerusalem verlangt, das Religions- und Gewissensfreiheit garantiert, dem besonderen Charakter Jerusalems als Heiliger Stadt Rechnung trägt und den Zugang zu den Heiligen Stätten sichert. Dabei verkennt der Vatikan scheinbar die Tatsache, dass die PLO 1964 mit dem Ziel gegründet wurde, den jungen Staat Israel zu zerstören, um die arabischen Flüchtlinge in ihre Heimat zurückkehren zu lassen und die arabische Herrschaft im Nahen Osten komplett zu machen. Der Weg, um dieses Ziel zu erreichen, war klar und eindeutig: Krieg und Terror.

Es wundert also nicht, dass die Mitglieder der Katholischen Kirche, durch die offizielle Lehre ihrer Kirche beeinflusst, mehr als andere Bevölkerungsgruppen zum Antisemitismus tendieren. So heißt es im Bericht des unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus von der Bun-

desregierung, der am 10. 11. 2011 erschien: "Tendenziell neigen Katholiken eher dazu, antisemitische Aussagen zu befürworten, als dies bei Protestanten und Nichtreligiösen der Fall ist." (Seite 60)

Der katholische Theologe Hans Hermann Henrix, Berater der katholischen Bischöfe in Deutschland in Fragen des Judentums, bestätigte: "Wir haben innerhalb der katholischen Kirche und unter den katholischen Christen doch eine zunehmende Israelkritik."

Wenn man überlegt, dass sowohl die christliche als auch die islamische Religion, die beide ihre Wurzeln im Judaismus finden, gleichzeitig ihre antisemitische Grundhaltung nicht verbergen können, dann stellt sich die Frage nach dem Sinn von Religionen auf der Suche nach der Wahrheit. Hat Jeschua jemals die Notwendigkeit von Religionen verkündet?

Reinhold Tenk

## Ein messianischer Rabbi erzählt

# "Jesus stellte sich gegen eine Tradition, die das Gebot Gottes zunichte macht"

## Interview mit Derek Leman, Rabbiner der messianischen Gemeinde Tikvat David (Hoffnung Davids) in Roswell, Georgia, USA



Heute mache ich ein Interview mit Derek Leman, dem Autor einer neuen Bibelstudie auf der Internetseite LifeWay mit dem Titel: Feiern - Eine Orientierung in der Tradition. Derek ist Rabbiner in Tikwat David (Davids Hoffnung) in Roswell (Georgia/ USA). Derek möchte Moses Vision und die der Propheten dorthin bringen, wo sie hingehört, nämlich in die neutestamentliche Theologie. Er glaubt, dass Judaismus ohne Jesus als Mittelpunkt einem leblosen Baum gleicht, dass aber das Christentum ohne seine hebräische Grundlage einem entwurzelten Baum gleicht.

Trevin Wax: In "Feiern" machen Sie den Eindruck strenger Traditionalisten. Warum glauben Sie, dass die Einhaltung alter Traditionen dazu beitragen kann, dass wir geistlich wachsen?

Derek Leman: Als ich studierte, fragte ich meinen Lehrer, warum ich eine moderne lesen sollte. Seine Antwort war, dass die klassischen ihre Zeitprobe überstanden hätten.

Die Art von Traditionen, die mich interessieren, müssen drei Tests bestehen:

Sie wurden in großem Ausmaß von einer Gemeinde mit einem ähnlichen Glauben wie meine eingehal-

Sie stehen in einem engen Zusammenhang mit biblischen Gebräuchen und Wahrheiten.

Sie haben die Zeit überstanden und werden in Gemeinschaften unserer Zeit praktiziert.

Ich sage nicht, dass ich eine Tradition ganz ausschließen würde, die nicht alle diese Kriterien erfüllt, aber diese Kriterien sind Richtlinien. Jüdische Traditionen erfüllen oft diese Kriterien. Wenn ich jüdische Traditionen einhalte, stelle ich oft fest, dass ich wie die Menschen zu biblischen Zeiten lebe. Ich glaube, dass viele christliche Traditionen diese Kriterien auch erfüllen, dass sie nicht aus heidnischen Kulten und gnostischen Lehren entstanden sind.

Trevin Wax: Wie gehen Sie mit Jesus um, der sehr negativ von den Pharisäern sprach, die die Tradition der göttlichen Offenbarung gleich stellten? In "Feiern" behaupten Sie, dass Jesus nicht gegen alle Traditionen war. Was sind die Vor- und Nachteile von alten jüdischen Traditionen in unseren Tagen, wenn man dem Beispiel von Jesus folgt?

Derek Leman: Ich denke, wir sollten vorsichtig sein, wenn wir sagen, dass Jesus die Tradition einhielt.

Jesus stellte sich gegen eine Tradition, die das Gebot Gottes zunichte macht (z.B. Markus 7:11, wenn eine Gabe für den Tempel zum Vorwand wird, seine Pflicht gegenüber den Eltern zu vernachlässigen).

Er stellte sich gegen Traditionen die göttliche Prioritäten auf den Kopf stellten (z.B. Matth 23:24, wenn der Zehnte von Gartenkräutern Liebe er-

Er stellte sich gegen Traditionen, die zu Geboten gemacht werden, ohne die breite Zustimmung der Gemeinschaft (z.B. heißt es in Markus 7:5, dass einige seiner Jünger es nicht taten). Für einen Christen unserer Zeit, der einige jüdische Traditionen in seinen Glauben und Lebensstil integrieren will, ist es sehr wichtig, Informationen aus zuverlässigen jüdischen Quellen zu erhalten. Die beste Quelle ist jemand, der in der jüdischen Gemeinschaft lebt.

Trevin Wax: Sie schreiben, dass das jüdische Passah ein Essen mit einem zeremoniellen Teil war, und nicht eine Zeremonie ohne Essen, wie es das Abendmahl heute geworden ist. Welche Mittel haben wir als Christen, um unsere Art, das Abendmahl zu feiern, neu zu beleben?

Derek Leman: Ich möchte radikal sein und würde es gern sehen, wenn die christlichen Gemeinden das Abendmahl mit Knäcke und Saft abschaffen würden. Die Juden und vielleicht auch 1 Kor 11 reden von einem agape-Essen. Es mag sein, dass die Erinnerung an den Jesu Leib und sein Blut nicht in das Auditorium einer großen Gemeinde passt, aber man könnte das gemeinsame Essen in einen großen Festsaal oder sogar in ein Privathaus verlegen.

Trevin Wax: Sie schreiben, dass die Israeliten in der Passahnacht "Glaube und Gehorsam brauchten. um an Gottes Wort festzuhalten und danach zu handeln. Das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt, ruft sowohl nach Taten als auch nach Glauben." Meinen Sie, dass Errettung in einem gewissen Sinn von unserem Christus abhängig ist?

Derek Leman: Ganz sicher. Ich glaube - und das meinten auch die Reformatoren - dass es ohne Gehorsam keine Erlösung gibt. Es gibt das klassische, weit verbreitete religiöse Märchen, wonach Glaube ohne Werke keinen Wert hat. Nicht nur Jakobus wäre dagegen, sondern auch Paulus, Luther und Calvin. Paulus sagte: "Gott wird jedem das geben, was er für sein Tun verdient hat. Denen, die unbeirrbar tun, was gut ist, und alles daran setzen, an Gottes Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit teilzuhaben, wird er das ewige Leben geben." (Rö 2:6-7)

Biblischer Glaube verändert einen immer. Calvin sagte in "Unterricht in der christlichen Religion": Dennoch aber, obwohl die ganze Schrift gegen sie ist, bezeichnen sie auf dogmatische Weise eine Überzeugung ohne Furcht Gottes als Glaube.

Trevin Wax: Sie schreiben: "Die Traditionen des Judaismus enthalten geheimnisvolle Andeutungen auf dem Messias." Welches sind die Andeutungen auf Christus? Wie können wir es lernen, Christus in den alttestamentlichen Festen zu erken-

Derek Leman: Das Alte Testament und die jüdische Tradition danach enthalten Andeutungen auf Christus. Es könnte hier zu einer schwierigen theologischen Auseinandersetzung führen, wenn ich behaupten würde, dass Jesus Teil der jüdischen Tradition ist, aber ich möchte nur sagen: Seit der Zeit seiner Kreuzigung bis jetzt hat sich Jesus nicht von seinem Volk entfernt. Beispiele aus der jüdischen Tradition gibt es mehr als genug.

Eines meiner Lieblingsbeispiele ist die Liturgie, die wir nach der Lesung der Torah aufsagen: "Du gabst uns ewiges Leben." Es stimmt genau, dass dem jüdischen Volk ewiges Leben gegeben wurde: sein Name ist Jesus. Und auch im Alten Testament gibt gewiss tausende Beispiele.

Grundsätzlich empfehle ich, die Bibel in ihrer richtigen Reihenfolge zu lesen: das Studium des Alten Testaments, um dann das Neue im Lichte des Alten Testaments zu verstehen (und nicht das Gegenteil, wie es üblich ist). Dies führt zur Entdeckung von zahlreichen wunderbaren Andeutungen.

Trevin Wax: Sie schreiben, der Glaube an Gott sei "lebenswichtig", nicht der wöchentliche Gottesdienst,

da ja das Leben der Menschen von einer guten Ernte abhängt. Wie können wir einen Sinn für eine totale Abhängigkeit von Gott in unseren Tagen und Zeiten entwickeln, wo die Lebensmittel und notwendigen Güter so günstig sind?

Derek Leman: Der einzige Weg, den ich mir für die Menschen im Westen vorstellen kann, damit sie einen Sinn für einen lebenswichtigen Glauben entwickeln, ist eine engagierte Teilnahme an den Bedürfnissen der weniger Bemittelten. Wenn wir uns regelmäßig der Hungrigen bewusst werden und die Gemeinden in Kontakt mit Menschen bringen, die nicht satt werden, obwohl sie an denselben Gott glauben, dann fangen wir an zu verstehen.

Trevin Wax: Was können Christen am meisten von jüdisch-messianischen Gemeinden lernen?

Rerek Leman: Wichtig ist zu lernen, dass Gott immer noch ein Volk hat, die Nachkommen Jakobs, und dass er dabei ist, seine Verheißungen für die Juden und durch sie zu erfüllen. Juden müssen Juden im Messias bleiben. In der Apostelgeschichte war es nicht die Absicht, dass Juden und Heiden so zusammenkommen, dass sie ihre Identität verlieren. Die jüdischen Nachfolger von Jesus sollen Gemeinschaften in Verbindung mit den Kirchen gründen dürfen, aber unabhängig von ihnen bleiben. Einheit bedeutet nicht Einförmigkeit.

Quelle: http://thegospelcoalition.org/ blogs/trevinwax/2008/08/07/interview-with-derek-leman/





# Israel schätzt seine Spezialisten, auch in der Musik Interview mit dem Opernsänger Leonid Akselrud aus Tel-Aviv

Leonid, erzähle uns bitte, wie deine Karriere begann.

Meine Karriere begann nicht mit Operngesang. Ich bin in Kasan geboren. Schon immer liebte ich klassische Gitarre und so ging ich zunächst auf die Musikhochschule und dann ins Konservatorium. Im dritten Semester der Musikhochschule wandte ich mich zum ersten Mal an Gott. Ich wuchs in einer atheistischen, sehr unglücklichen Familie auf. Mein Vater litt an Alkoholismus, obwohl er Vollblut Jude war. Alkoholismus ist ein seltenes Phänomen unter Juden, jedoch war unsere Familie scheinbar eine

Ausnahme. Seine Abhängigkeit brachte uns allen großes Leid. Aufgrund der ständigen Streite entwickelte ich einen Minderwertigkeitskomplex. In der Schule hinkte ich den anderen hinterher, hatte schlechte Noten und sehr wenige Freunde. Mein Vater erniedrigte und demütigte mich, indem er sagte, dass ich nichts tauge und im Leben nichts erreichen würde. Irgendwann fing ich an, seinen Worten zu glauben.

Das Einzige, was mich damals tröstete, war meine Liebe zur Musik. Als ich erwachsen war, hatte ich immer noch nicht gelernt, mich wie ein vollkommener Mensch zu fühlen. Daher entwickelte sich ein Magengeschwür und jeder Nervenzusammenbruch führte zu höllischen Schmerzen. In einem dieser Momente fing ich an, ernsthaft an Selbstmord zu denken. Ich war damals 18.

Eines Tages während einer meiner Krisen, lud mich mein Professor für Philosophie und Geschichte, ein ehemaliger Kommunist, der Christ geworden war, in seine Gemeinde ein.

Als ich dort ankam, tauchte ich buchstäblich in ein Meer von Liebe und Freundlichkeit.

Es war das erste Mal, dass ich so aufrichtig ehrlich von Menschen angenommen wurde.

Das Ergebnis war, dass ich nach einer Weile begann, mich aktiv am Gemeindeleben zu beteiligen und ich bekehrte mich zu Gott in meinen Sünden.

Zunächst aber wollte ich nicht an die Existenz Gottes glauben und wollte nicht mehr in die Gemeinde gehen. Lange Zeit lief ich weg vor Gott, doch am Ende kam der Moment, wo ich realisierte, dass ich nur ihm dienen wollte

Unsere Gemeinde in Kasan "der Eckstein" war sehr stark und freundlich. Eines

Tages sagte unser Pastor, dass es die Pflicht eines jeden Gläubigen sei, für Israel und den Segen des jüdischen Volkes zu beten.

Ständige Gebetstreffen wurden Teil unseres Lebens. Wir fingen an, jüdische Lobpreislieder zu singen und dann kam ein so genanntes "jüdisches Projekt". Wir gründeten die Band "Shma Israel" und begannen aufzutreten. Ich wurde gebeten, diesen Dienst zu übernehmen, war aber gelehrt worden, dass Musik sündig ist. Erst jetzt erkenne ich, wie absurd das alles war. Die Zeit verging und der Herr offenbarte sich mir mehr und mehr. Es stellte sich heraus, dass man mit Musik auch dem Herrn dienen kann.

Zuerst sang ich ungefähr 7 Jahre lang im Chor und mit der Entwicklung des "jüdischen Projektes" engagierte ich mich immer mehr und wurde am Ende der Solist.

Wir priesen den Herrn, indem wir jüdische Lieder auf Hebräisch sangen, obwohl ich damals die Sprache nicht ganz verstanden habe. Ich sang und in mir erwachte die Lust mehr zu lernen, weil ich spürte, dass meine Stimme nicht dem Zustand meiner Seele entsprach.

Mir fehlte es an Gesangstechnik und, obwohl ich im dritten Semester am Konservatorium war, begann ich, privaten Gesangsunterricht zu nehmen. Der Weg war nicht einfach und ich war mit meinem Lehrer nicht ganz zufrieden. Leider werden Sänger manchmal verdorben und in meinem

wurde ich sowohl in der Synagoge als auch in der Gemeinde aufgenommen; jedoch die Haltung der Menschen mir gegenüber bedrückte mich

Ich wollte schnell nach Israel, um mit all dem nicht mehr konfrontiert zu werden. Einige Leute aus der Synagoge versuchten mich zu überreden, eine Gruppe namens "Lechaim", in der ich auch Mitglied war, nicht zu verlassen. Aber ich beschloss, dass es für mich an der Zeit war, eine Entscheidung zu treffen und ich wählte den Dienst in der Gemeinde

Es gab sogar Zeiten, wo ich meinen Beruf wechseln wollte. 15 Jahre hab ich Gitarre gelernt, dazu noch einige Jahre Gesangsunterricht und ich fragte mich, was ich noch tun könnte. Doch dies stellte mich keinesfalls auf eine Stufe mit Opernsängern. Doch ehrlich gesagt, ich wollte nur singen, und so fing ich an zu beten, dass der Herr mir auch diese Tür öffnen und mir gute Lehrer auf den Weg schicken möge. Nach meiner Einschreibung in einem Opernchor begann ich, intensiv zu lernen, wohl wissend dass ich nur wegen der großen Barmherzigkeit Gottes und nicht wegen meines eige-

nen Verdienstes hier war. Meine Bemühungen waren nicht umsonst, und nach einer Weile stieg mein professionelles Niveau deutlich, so dass ich ein Sänger im Opernchor in Tel-Aviv geworden bin. Die Teilnahme an musikali-Projekten schen hängt von den Fähigkeiten des Sängers ab und ich bin froh, dass der Herr mir die Möglichkeit gab, an ihnen teilzunehmen und mich somit im Bereich der Musik zu behaupten. Ich will für den Herrn singen.

#### Du bist auch Leiter der musikalischen Anbetung in der Gemeinde "Ewen Israel"...

In meiner Gemeinde in Kasan hatte ich einen Dienst, und ehrlich gesagt, viele wollten mich davon abhalten, nach Israel zu gehen mit der Begründung, dass ich auch so schon viel erreicht habe.

Meine Frau, die das muss ich sagen - ebenfalls ein Ğeschenk Gottes ist, und ich planten eine Fortsetzung unseres Dienstes in Israel. Sie, die von Geburt aus Nichtjüdin ist, leistet einen Dienst am jüdi-schen Volk, und es scheint mir, dass sie mehr Jüdin ist als einige Juden. Angekommen in Israel machten wir uns auf die Suche nach unserer zukünftigen Gemeinde. Einige unserer Landsleute, die vor uns Israelis geworden waren, waren ise bereit, uns in alle Ge-

meinden zu fahren. Viele von ihnen besuchten die Gemeinde von Pastor Shimon in Jerusalem. Es dauerte auch für uns eine Weile, bis wir unseren Platz herausfanden. Als ich zum ersten Mal den Lobpreis in der Gemeinde "Ewen Israel" hörte, war mein musikalisches Gehör empört und ich fing an zu beten: "Herr, es kann doch nicht sein, dass wir Gläubigen uns von dem weltlichen Prinzip leiten lassen: .Fische suchen, wo es tief ist; Menschen, wo es besser ist". Und so wurde ich Mitglied von "Ewen Israel" und etwas später Leiter der Lobpreisgruppe.

#### Hast du an irgendwelchen gemeinsamen messianischen Projekten in Israel teilgenommen, zum Beispiel am messianischen Lobpreis?

Ich war nicht in der Lage, an besonders großen Projekten teilzunehmen, aber ich habe an Konferenzen über messianische Musik teilgenommen, wo Gemeinden ihre Lieder miteinander teilten. In der Regel findet die Konferenz in Yad-ha-Shmona nahe Jerusalem statt. Wir sind bereits als Musikgruppe von "Ewen Israel" aufgetreten, zusammen mit der Autorin vieler Lieder, unserer Schwester Ljuda, einer Nichtjüdin, die jedoch ein großes Herz für die Juden hat.

Mir, einem Juden, gab der Herr die Möglichkeit, Lieder auf eine besondere Art und Weise auszudrücken. Bis heute wundert es mich, ehrlich gesagt, dass Menschen, die mit dem Judentum nichts zu tun haben, unter der Führung des heiligen Geistes wundervolle Lobpreislieder schreiben für den Gott von Abraham, Isaak, Jakob und für Jeschua, den Messias Israels.

Noch in Kasan bemerkte ich, wie Studenten, Musiker und Nichtjuden durch jüdische Musik eine Liebe zu Israel entwickelten. Ich erinnere mich an einen Geiger, einen Tataren, der schließlich auch eine Jüdin heiratete. Als er das "Klagelied Israels" spielte, weinten tatsächlich Leute, so durchdringend spielte er, indem er die Musik verinnerlichte und spürte.

#### Unternehmen messianische Gemeinden in Israel gemeinsame Projekte?

Natürlich! Eine Gläubige aus Amerika schreib ein klassisches Werk unter Zugrundelegung einer messianischen Prophezeiung aus dem Tanach. Wir nahmen selber aktiv an der Entstehung teil. Wir holten uns einen Dirigenten, ein Orchester und führten unsere Arbeit einem breitem Publikum vor.

Viele gläubige Sänger und Musikanten versuchen, irgendwie bekannt zu werden, auf sich aufmerksam zu machen, und das ist schön. Alle zwei Jahre findet eine Konferenz für den Austausch unter musikalischen Diensten der Gemeinden statt. Als Ergebnis entstehen tolle professionelle, im Studio aufgenommene Alben.

## Bist du an Projekten beteiligt, um das Evangelium in Israel zu verbreiten?

In unserer Gemeinde versuchte der Pastor, solche Projekte durchzuführen, aber ich weiß nicht, warum sie nicht funktioniert haben. Vielleicht aufgrund der Proteste der orthodoxen Juden. Einmal wurde ein Kind aus unserer Gemeinde während einer Straßenevangelisation mit einem Messer angegriffen. Glücklicherweise überlebte es. Doch nach diesem Vorfall haben wir beschlossen, so etwas nicht zu wiederholen. Eine andere messianische Gemeinde ist in dieser Hinsicht offener - sie organisieren einen Reiseservice. Mitglieder der Gemeinde fahren Touristengruppen durch Israel zeigen ihnen di ie Orte, wo einst Jeschua ging, und erzählen über sein Leben. Als Ergebnis kommen mehr Menschen in die Gemeinde.

#### Hast du einen Traum oder eine Idee, wie man den messianischen Lobpreis aufbauen könnte?

Ich habe einen Traum. Ich möchte Menschen aus der ganzen Welt durch messianische Lieder mit dem messianischen Israel bekannt machen. Das, was mit Predigten zu übertragen unmöglich ist, überträgt sich mit Musik leichter. Ich persönlich war oft Zeuge von Bekehrungen zum jüdischen Messias durch vollkommene, göttliche messianische Musik. Ich glaube, dass Gott mir die Fähigkeit gegeben hat, ihm auf besondere Weise zu dienen.

Vielen Dank! Viel Erfolg in deiner Karriere als Opernsänger und reichlich Gottes Segen in deinem Lobpreisdienst!



Fall war das auch so. Meine Stimme brauchte eine Zeit lang, um sich zu erholen. Ich denke, Gott führte mich bewusst durch diese Schwierigkeiten, damit ich nicht stolz werde. In meinem Fall wäre ich sehr schnell stolz geworden.

Ich vollbrachte hervorragende Leistungen und unsere Gruppe trat bereits in der Stadt auf.

Ich muss sagen, dass ich auch eine aktive Rolle im Ensemble der Synagoge spielte. Als sie dort erfuhren, dass ich an Jeschua glaubte, hielten sie nicht mal mehr an, um mich zu begrüßen.

Die Gruppe der Synagoge "Simcha" war in der Stadt berühmt und nun erschien als Konkurrenz unsere Gruppe "Shma Israel", die ihre Lieder auf Hebräisch sang. Unser Auftritt sorgte für Aufsehen und als ich in die Synagoge ging, spürte ich böse Blicke. Doch, wie der Herr es wollte,

Paradoxerweise ließen sie mich nicht aus der Synagoge, da ich in fast allen musikalischen Projekten beteiligt war. So saß ich bis zu meiner Aliyah auf zwei Stühlen.

Als ich mich für die Immigration nach Israel vorbereitete, wandte ich mich auf Rat von Freunden an die Synagoge, um ein gutes Empfehlungsschreiben zu erhalten, das ich auch ohne Probleme trotz meines Glaubens an Jeschua bekam, denn ohne mich lief fast keine Veranstaltung. Ich nahm alle meine Empfehlungen mit, jedoch nutzte ich sie nicht.

In Israel brauchte ich nur vorzusingen, um mein Talent zu beweisen, und keine Dokumente waren erforderlich. Israel schätzt seine Spezialisten, sogar in der Musik. Eine Karriere als Musiker in Israel anzustreben ist nicht einfach – es ist dort schwer, einen festen Job zu finden.



# RXXUARKD

Jüdische Traditionen, Feste und die Bibel

Bevor ich das Thema Chanukka eröffne, möchte ich zuallerst den Propheten Jesaja zitieren, der die Reaktion der Menschen auf Jeschua beschrieben hat. "Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte." (Jes.53:2). Bis zum heutigen Tag haben die Menschen versucht, in Ihm etwas zu finden und sehen dabei nichts. Was hatte der Sohn eines Zimmermanns aus Galiläa an sich? Diese Frage stellt man sich auch am Fest Chanukka. Alle Feste in der Bibel werden in zwei Kategorien eingeteilt. Zunächst haben wir die sieben biblischen Feste der Tora. Es gibt weitere biblische Feste, die aber von Gott nicht geboten wurden, wie z. B. das Fest Purim.

Der letzte Tanach-Prophet (des Altes Testaments) Maleachi lebte 500 Jahre vor Christus, und nach ihm hat der Herr aufgehört, zu seinem Volk zu sprechen. Allerdings lesen wir im Neuen Testament im Brief an die Hebräer folgendes: "Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn..." (Heb.1:1,2). Mit anderen Worten, Gott, der über 500 Jahre geschwiegen hatte, fing wieder an, zu seinem Volk durch seinen Sohn – Jeschua – zu sprechen.

Das 10. Kapitel des Johannesevangeliums berichtet darüber, wie Jeschua Chanukka gefeiert hat. Das bedeutet, dass wir auch Chanukka als ein biblisches Fest anerkennen können. "Es war damals das Fest der

Tempelweihe in Jerusalem und

es war Winter. Und Jesus ging umher im Tempel in der Halle Salomos. Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns im Ungewissen? Bist du der Christus, so sage es frei heraus. Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich tue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir: und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins. Da hoben die Juden abermals Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus sprach zu ihnen: Viele gute Werke habe ich euch erzeigt vom Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen? Die Juden antworteten ihm und sprachen: Um eines guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, denn du bist ein Mensch und machst dich selbst zu Gott. Jesus antwortete ihnen: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz (Psalm 82,6): »Ich habe gesagt: Ihr seid Götter«? Wenn er "die" Götter nennt, zu denen das Wort Gottes ge-

schah - und die Schrift kann doch

nicht gebrochen werden -, wie sagt

ihr dann zu dem, den der Vater ge-

heiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott -, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn? Tue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubt mir nicht; tue ich sie aber, so glaubt doch den Werken, wenn ihr mir nicht glauben wollt, damit ihr erkennt und wisst, dass der Vater in mir ist und ich in ihm. Da suchten sie abermals, ihn zu ergreifen. Aber er entging ihren Händen. Dann ging er wieder fort auf die andere Seite des Jordans an den Ort, wo Johannes zuvor getauft hatte, und blieb dort. Und viele kamen zu ihm und sprachen: Johannes hat kein Zeichen getan; aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, das ist wahr. Und es glaubJehuda, der den Krieg der Befreiung nach dem Tod seines Vaters fortgesetzt hat; König Antiochus Epiphanes mit seiner Armee; und die Verräter aus den Juden, die auf die Seite des Feindes übergegangen sind.

Alexander der Große und seine Anhänger haben nach der Methode "Zuckerbrot und Peitsche" überall in der von ihnen eroberten Welt die griechische Kultur durchgesetzt, die später als Hellenismus bezeichnet wurde. Gerade aus diesem Grund werden alle Nicht-Juden im Neuen Testament als Hellenen bezeichnet. Im Namen der griechischen Götter wurden in der griechischen Kultur Olympische Spiele veranstaltet, die zur gegen auf und der Befreiungskrieg

Wenn wir wieder das 10. Kapitel des Johannesevangeliums betrachten, erkennen wir drei an dem Fest Chanukka beteiligte Parteien. Diesmal sind es Jeschua, die Pharisäer und die Römer - die Besetzer Israels. Hier kann man eine Parallele mit unserem Leben ziehen: Jeschua, wir und die Welt, die mit all ihren Einflüssen gegen uns kämpft. Wenn wir diese Idee genau unter die Lupe nehmen, werden wir das Fest Chanukka verstehen.

Die drei historischen Quellen, die uns Auskunft über dieses Fest liefern, sind der Talmud, drei makkabäwurde uns schon in der Kindheit beigebracht, als die Verantwortung für unser Leben den Eltern aufgetragen war. Wenn wir erwachsen sind und unsere eigene Familie gründen, wol-Ien wir die Verantwortung auf unsere zweite "Hälfte" schieben: die Ehefrau auf den Ehemann und der Ehemann auf die Ehefrau. Es muss ja immer einen Schuldigen geben. Später schieben wir die Verantwortung auf unsere Kinder; wahrscheinlich aus der Vorstellung, dass die erste Hälfte unseres Lebens von den Eltern verdorben wurde und die zweite von den eigenen Kindern. Im Endeffekt schieben wir die ganze Schuld auf den Präsidenten, so wie es in der

ehemaligen UdSSR der Fall war. Damals wurde nämlich alle Verantwortung auf die Partei geschoben, die zwar ihre Ziele verfolgte, aber anscheinend zu keinem vernünftigen Ergebnis in ihrer Führung kam. Bis zum heutigen Tag höre ich immer wieder: "70 Jahre lang hat man mich gelehrt, dass es keinen Gott gibt". Es ist ein erstaunliches menschliches Charaktermerkmal, dass wir unbedingt die Schuld auf andere schieben müssen. Wo ist dieser Schuldige, der für meine Probleme verantwortlich gemacht werden

"Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns im Ungewissen? Bist du der Christus, so sage es frei heraus." (Joh. 10:24). Das ist eine sehr richtige und zeitgerechte Frage, die gerade am Chanukka-Fest gestellt wird. Überall sind römische Truppen; die Situation ist dafür geeignet; man braucht nur einen Makkabäer. Es ist, als würden sie sagen: "Wenn du es bist, dann sind wir bereit, unsere Verantwortung auf dich zu schieben und dir nachzufolgen." In seiner Antwort dreht Jeschua den Spieß um: "Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins." (Joh. 10:26-30). Anders ausgedrückt, Jeschua gibt zu erkennen, dass

nicht er der falsche Hirte ist, sondern dass sie falsche Schafe sind. Das Problem besteht nicht darin, dass er die Verantwortung nicht übernimmt, sondern dass sie die Verantwortung nicht übernehmen.

Wenn wir das Chanukka-Fest betrachten, dann erkennen wir, dass es sich nicht um einen politischen oder wirtschaftlichen Krieg handelt, sondern um die Feinde, die den Glauben Israels zu vernichten beabsichtigten. Ausgerechnet in diesem Kontext, als sehr viele Juden auf die Seite der Griechen hinübergegangen waren, taucht Mattitjahu auf und tötet den Verräter. Eigentlich hätten die Juden darüber empört sein sollen. Im Gegenteil haben aber viele seine

ten dort viele an ihn." (Joh. 10:22-42).

Das griechische Wort "egkainia", das als "Erneuerung" übersetzt wird, wird ins Hebräische als "Chanukka" übersetzt. Zum Beispiel, "Chanukkat bait" bedeutet übersetzt "Einzugsfeier". Die Einweihung oder die Erneuerung beinhaltet der Schwerpunkt des Festes Chanukka. Nach dem Sieg über die Armee des griechischsyrischen Königs Antiochus Epiphanes wurde der Tempel wieder geheiligt, erneuert und der Dienst im Tempel fing wieder an.

Wenn wir uns genau den Kern dieses Festes anschauen, dann erkennen wir seine drei Parteien: die Dvnastie Chaschmonaim (der Chasmonäer, später wurden sie Makkabäer genannt), konkreter gesagt Mattitjahu Makkabäus, der den Widerstand geleitet hat und sein Sohn Ehre dieser Götter veranstaltet wurden. Diese Kultur hat auch uns unter dem Namen "Antike Kultur" beein-

Amüsant ist die Tatsache, dass das israelische Olympia-Team "Makkabi" heißt, was "Makkabäer" bedeutet. Die griechische Kultur, gegen welche gerade die Makkabäer gekämpft haben, spielt keine unwesentliche Rolle in dem modernen Leben der Juden.

Antiochus Epiphanes (der Erhobene), der von den Juden "Epimanus" ("der Verrückte") genannt wurde, beabsichtigte, das Vorhaben von Alexander dem Großen zu Ende zu führen; nämlich das Leben der Judäer, die ihm mit aller Kraft Widerstand leisteten, der griechischen Lebensweise und Kultur anzupassen. Die Makkabäer lehnten sich daische apokryphe Bücher und die "Jüdischen Altertümer" von Flavius Josephus. Allem Anschein nach hat die Auflehnung der Makkabäer damit begonnen, dass Mattityahu Makkabäus einen jüdischen Verräter umbrachte, nachdem dieser auf die Seite von Antiochus übergegangen war. Mattityahu war vermutlich kein großer Redner und stand nicht an vorderster Front, um die Idee der Befreiung Israels zu verkünden; er hat außerdem keine Flyer in der Schweiz gedruckt und sie nicht in den jüdischen Städten heimlich verbreitet.

Im wesentlichen wird so ein Mensch in der Schrift als "Maschiach" bezeichnet, d.h. der Gesalbte, der Messias, dem wir vertrauen und nachfolgen können.

Wir wollen so oft die Verantwortung einem anderen überlassen. Das



# Antisemitismus in der Geschichte der Kirche

Zusammenfassung eines Vortrags, der im Rahmen der Konferenz "Messianische Perspektiven 2013" gehalten wurde.

Dies ist kein einfaches Thema, sowohl für Juden als auch für Christen. Für die Juden, weil sie in ihrer Geschichte viel mit Verfolgung zu tun hatten, für die Christen, weil dieses Thema selten im Zusammenhang mit Kirche behandelt wird, da man gerne am Bild einer heilen Kirche festhalten will. Dieses Bild entspricht aber nicht der Wirklichkeit, wie wir sehen werden.

### **Begriffe**

Der Begriff Antisemitismus ist relativ neu, denn er erschien erst 1879. Das heißt aber nicht, dass es vorher keinen Antisemitismus gab. Im Volksmund bedeutet dieser Begriff vor allem Feindschaft gegen Juden, Judenhass. Für diejenigen, die die feinen Unterschiede mögen, gibt es weitere Begriffe wie Antijudaismus oder Antizionismus. Es wird in diesem Artikel aber nur von Antisemitismus die Rede sein, denn egal welche Motivation Menschen antreibt, die gegen Juden sind, bleibt es eine Form von Feindschaft gegen sie. Das Volk der Juden (bzw. das Volk Israel) bleibt das Ziel, entweder auf Grund seines Glaubens, auf Grund des-sen, dass es ein besonderes Volk ist oder auf Grund dessen, dass es jetzt einen Staat Israel gibt. Wenn hier von Kirche die Rede

ist, so ist das religiöse System ge-meint, das sehr früh (in den ersten Jahrhunderten) aus der Trennung von ihren jüdischen Wurzeln entstanden ist und im Laufe von Jahr-hunderten die westliche Kultur entscheidend geprägt hat. Es geht also hier um die Geschichte eines religiösen Systems, das man allgemein als christliche Kirche bezeichnet. Es geht hier nicht um eine Ortskirche (Gemeinde). Wenn das der Fall ist, dann wird das Wort Gemeinde gebraucht (z.B. Gemeinde nach oder Jerusalem). Wenn hier von christlicher Theologie die Rede ist, dann ist die Lehre von der Kirche als religiöses System gemeint. Der Glaube jedes einzelnen, der Mitglied der Kirche ist, wird hier nicht in Frage gestellt.

Da Antisemitismus nicht aus dem Nichts entstehen kann, müssen wir uns nun mit dessen Ursachen beschäftigen. Im gesamtgesellschaftlichen Bereich kann Antisemitismus nur aus dem Kontakt mit Ideen aus dem Umfeld entstehen. Im speziell kirchlichen Bereich spricht man dann von Lehren oder von Theolo-

## Die Lehre der ersten Gemeinde

Die Lehre der Christlichen Kirche kommt, wie der Name es sagt, von Christus, dem Messias. Jesus sagte aber von seiner Lehre:

Joh 7,16 - Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat.

Diese Lehre wurde von den Gesandten (Aposteln) weitergegeben (Apg 2:42), bis es dánn zu Meinungsverschiedenheiten unter den Gläubigen kam. Einige behaupteten

Apg 15:1 – "Ihr könnt nicht gerettet werden, wenn ihr euch nicht der Berit Milah unterzieht, wie Mosche sie geboten hat."

So wurde eine Versammlung (ein Konzil) in Jerusalem einberufen, deren Hauptthema die Integration der Gläubigen aus den Nationen war. Das Endergebnis können wir so zusammenfassen: Die Gläubigen aus den Nationen müssen nicht konvertieren (Beschneidung im Fleisch), sondern einige besondere Punkte aus der Torah beachten. Es ist wichtig an dieser Stelle zu sehen, dass es keine Fremdenfeindlichkeit in der Gemeinde in Jerusalem gab.

Wenig später aber stellt man fest, dass sich ausgerechnet in der Gemeinde in Rom Tendenzen bemerkbar machten, die man schon als antijüdisch bezeichnen könnte. So schreibt der Gesandte Scha'ul, der für die Nationen zuständig war, schon in den 50er Jahren des 1. Jahrhunderts an die Gläubigen aus den Nationen der dortigen Gemeinde:

Rö 11:17-21 - Doch wenn manche von den Zweigen abgebrochen wurden und du - ein wilder Ölzweig aufgepfropft wurdest und nun teilhast an der reichen Wurzel des Ölbaums, dann rühme dich nicht, als seist du besser als die Zweige! Sondern wenn du dich rühmst, denke daran, dass nicht du die Wurzel erhältst, sondern die Wurzel dich. So wirst du sagen: "Zweige wurden abgebrochen, damit ich aufgepfropft würde." Das stimmt, aber was soll's? Sie wurden abgebrochen, wegen ihres Mangels an Vertrauen. Du aber behältst deinen Platz nur, weil du vertraust. So sei nicht hochmütig; im Gegenteil, fürchte dich! Denn wenn Gott schon die natürlichen Zweige nicht verschonte, wird er dich gewiss nicht verschonen!

Worte wie "rühme dich nicht, als seist du besser als die Zweige!" oder "So sei nicht hochmütig; im Gegenteil, fürchte dich!" zeigen eindeutig, dass mindestens ein paar der Gläubigen aus den Nationen sich als etwas Besseres fühlten. Wie ging es

#### Die Lehre der frühen Kirche (2.-4. Jh.)

Bisher war die Léhre der Schrif-

das ewige Leben raubte, und dadurch, dass sie die Apostel töteten und die Kirche verfolgten, nicht in den Abgrund des Zorns gefallen wären, könnten wir nicht gerettet wer-(zitiert in: Das Kreuz Christi bei Irenäus von Lyon - Beihefte Zur Zeitschrift Für Die Neutestamentliche Wissenschaft Und Die Kunde Der Älteren Kirche - von Daniel Wanke von Gruyter, gebundene Ausgabe - 2. März 2000, S. 302) Hippolyt von Rom (170-235): "Un-

heil ... wird sie in künftiger Zeit heimsuchen wegen der Rebellion und Frechheit, die sie dem Friedefürsten entgegenbrachten." (Demonstratio adversus Iudaeus)

Origenes (185-254): "Zu den Beweisen also, dass Jesus ein göttliches und heiliges Wesen war, gehört auch die Tatsache, dass die Juden um seinetwillen so große und schwere Drangsale schon so lange zu leiden haben. Und wir behaupten mit aller Zuversicht, dass sie niemals in den früheren Zustand gelangen werden. Denn sie haben dadurch den allerruchlosesten Frevel begangen, dass sie dem Erlöser des Menschengeschlechtes in jener Stadt nachstellten, wo sie Gott die gewohnten Opfer, die Wahrzeisind, an den Gittern auf und ab wüten und ihre wilde, grimmige Natur zeigen, ohne ihre Wut befriedigen zu können, wollen auch die wahrheitsfeindlichen Juden, in die Enge getrieben, behaupten, es seien viele Personen, an die das Wort Gottes ergan-(Homilien über das Hexaemeron, 9. Homilie, 6.)

Gregor von Nyssa (ca. 335 - ca. 395): Juden sind "Gottesmörder, Prophetentöter, Streiter wider Gott, Gotthasser, Gesetzesbrecher, Feinde der Gnade, vom Glauben der Väter abgefallen, Advokaten des Teufels, Schlangenbrut, Denunzianten, Verleumder, Heuchler, Hefe der Pharisäer, Satanssynagoge, Feinde des Menschengeschlechts, Mörder." (Oratio V - 5. Řede)

Ambrosius (339-397) - Auszug aus seinem Brief an Kaiser Theodosius (Brief 40,8-10), in welchem er sich wegen des Brandes einer Synagoge rechtfertigen muss:

"Ich erkläre, dass ich die Synagoge in Brand steckte, dass ich sie [die Christen] sicherlich dazu aufrief, es zu tun, damit es keinen Ort gibt, an dem Christus geleugnet wird. Wenn man mich fragt, warum ich hier die Synagoge niedergebrannt habe, so ist die Antwort: Die Flammen hatten die Religion als Mittel zum Zweck zu benutzen. Er soll von einem Anhänger eines Sonnenkultes zum Christentum konvertiert haben, seine Taten aber weisen auf eine sehr zwiespältige Persönlichkeit Jedenfalls machte er das Christentum zur Staatskirche, was auch dazu führte, dass heidnische Elemente und Bräuche in dieser neuen Religion ihren Platz fanden.

Als Kaiser – als Staatsoberhaupt war er ja zuständig für die Staatskirche - beruft Konstantin im Jahr 325 das Konzil von Nicäa. Anlass für dieses Konzil war der Versuch, einen Streit über den Arianismus (eine christlich-theologische Lehre) zu schlichten. Konstantin ließ zwischen 200 und 318 Bischöfe kommen. Es ist schon mehr als bedenklich, wenn stantin bei diesem Konzil.

wir bei der Feier dieses heiligsten Festes der Praxis der Juden folgen sollten, die sich auf so unehrbare Weise mit enormer Sünde die Hände schmutzig gemacht haben und es deshalb verdient haben, mit einer Blindheit ihrer Seele ge-schlagen zu sein. . . . Lasst uns deshalb nichts mit dem verabscheuungswürdigen jüdischen Haufen ge-meinsam haben; denn wir haben von unserem Erlöser einen anderen Weg empfangen; zu unserer heiligsten Religion ist ein Weg offen, der ebenso rechtmäßig wie angebracht ist. Liebe Brüder, lasst uns einstimmig diesen Weg annehmen und uns zurückziehen von jeglicher Teilnahme an ihrer Niedrigkeit. Denn es ist gewiss abwegig, dass sie sich brüsten können, dass wir ohne ihre Anweisung unfähig wären, diese Feiertage zu

spiegelt die allgemeine Meinung der Kirchenväter gegenüber den Juden und ist eindeutig von Feindlichkeit oder Hass ihnen gegenüber geprägt. Der Geist, unter dessen Leitung dieses Konzil geführt wurde, ist ein ganz anderer als beim ersten Konzil in Jerusalem. Damals ging es wirklich nicht um Politik, sondern um die Bemühung, Gläubige aus anderen Nationen zu integrieren. Jetzt aber trennt sich eine Staatskirche – um das gleiche Bild wie Scha'ul zu gebrauchen von dem Ölbaum, dessen Wurzel für das geistliche Leben des aufgepfropften Zweiges sorgte. "Wir haben von unserem Erlöser einen anderen Weg empfangen." proklamiert nun Konstantin vollmundig. Aus diesem Konzil entstand ein Glaubensbekenntnis, die ersten Lehrentscheidungen der christlichen Gesamtkirche. Durch die Autorität des Kaisers, der das Konzil einberufen hatte, wurde das nicänische Glaubensbekenntnis ("Glaube der 318 heiligen Väter") für die gesamte Kir-

als "Ersatz-Theologie" (bzw. Substitutionstheologie, Enterbungstheologie oder Enteignungstheologie) benoch gültig ist. Nach dieser Theologie ist Israel nicht mehr Gottes Volk, weil es als Nation Jeschua (Jesus) als Messias abgelehnt habe. Die Kirche ist das "geistliche Israel"; somit gelten alle Segnungen des Alten Testaments, die Israel verheißen wurden, nun der Kirche; d.h. die Kirche ersetzt Israel. Alle Flüche hingegen sind immer noch für die Juden wirk-

ein Politiker, der sich übrigens als "Bischof der Bischöfe" bezeichnete, ein Konzil beruft, wo es um geistliche Dinge geht. Im Rahmen dieses Konzils ging es auch um das Datum für das Österfest, das in der Gemeinde in Jerusalem und in den Gemeinden der jüdischen Diaspora als Passahfest gefeiert wurde, und damals noch in vielen christlichen Gemeinden weiterhin in dieser Form gehalten wurde. Eusebius, ein zeitgenössischer christlicher Theologe und Geschichtsschreiber, zitiert in Vita Constantini et Oratio ad coetum sanctorum (Buch III) die Rede von Kon-Zitat: "Es erschien unwürdig, dass

Die Haltung Konstantins widerche im Reich verpflichtend.

So entstand eine Theologie, die kannt ist und in den Kirchen offiziell

ten des Neuen Bundes maßgeblich Nun aber gewann die Lehre der "Kirchenväter" an Bedeutung. Die "Kirchenväter" sind christliche Autören der ersten acht Jahrhunderte, die entscheidend zur Lehre und zum Selbstverständnis des Christentums beigetragen haben. Sie vertraten die rechtgläubige Lehre in der Auseinandersetzung mit Häretikern und schufen so einen standardisierten Korpus christlicher Lehren. Diese ehren wurden durch Beschlüsse in Konzilen festgehalten, die dann verbindlich waren. Daraus entstanden Dogmen (Aussagen, die grundlegend und nicht verhandelbar sind) der frühen Kirche.

Es folgen nun Aussagen von 9 wichtigen Kirchenvätern bis Ende des 4. Jh. in Bezug auf das Volk der

Justin der Märtyrer (Justinus, ca. 100-165): "Den Gerechten habt ihr ja getötet und vor ihm seine Propheten. Und jetzt verstoßt ihr die, welche auf ihn und auf den allmächtigen Gott, den Weltschöpfer, der ihn gesandt hat, ihre Hoffnung setzen, und entehrt sie, soweit es bei euch möglich ist, indem ihr die Christusgläubigen in euren Synagogen verfluchet. Denn Hand an uns zu legen, dazu habt ihr nicht die Macht dank denen, welche jetzt regieren; getan aber habt ihr es, so oft ihr konntet." (Dialogus cum Tryphone, 16. 4.)

Irenaus von Lyon (ca. 135 – 202): Wenn die Juden nicht Mörder des Herrn geworden wären, was ihnen

chen erhabener Geheimnisse darbrachten." (Contra Celsum, 4. Buch,

Athanasios der Große (ca. 298-373): "Und es ist allen klar geworden, dass diejenigen, welche nach dem Gesetze zu reden schienen, einer häretischen und gottesfeindlichen Gesinnung überführt sind." (Epistula ad episcopos Aegypti et Libyae - Rundschreiben an die Bi-

schöfe Ägyptens und Libyens, 9) Ephräm der Syrer (306-373) Armseliger, fliehe vor ihm [dem Júdenvolke]; denn nichts gilt ihm dein Tod und dein Blut! Es hat das Blut Gottes auf sich genommen, sollte es da vor deinem Blute zurückschrecken? ... Es hat sich nicht gescheut, unter der Wolkensäule ein Kalb anzufertigen, und hat sich nicht entblödet, im Tempel ein Bild mit vier Gesichtern aufzustellen. Gott hing es am Kreuze auf: die Geschöpfe erschauderten, als sie es sahen. Der Geist zerriss den Vorhang, damit der Ungläubige sein Herz zerreiße. Die Felsen der Gräber spalteten sich, aber das Herz von Felsen blieb ungerührt. Als der Geist sah, dass es [das Judenvolk] nicht erschauderte, da floh er es ob seiner Tollheit." (Drei Reden über den Glauben, erste Rede, 51)

Basilius der Große (330-379): Doch der Jude nimmt das Wort gottesfürchtigen Glaubens nicht willig hin. Gleich blutdürstigsten Tieren, die in ihren Käfigen eingesperrt

durch Gottes eigenen Ratsschluss bereits begonnen, sie anzugreifen; ich hatte gar nichts mehr zu tun... Das Niederbrennen eines einzigen Gebäudes rechtfertigt keine so weit reichende Aufregung wie die Bestrafung eines Volkes [der Christen], umso weniger, als das eine Synagoge war, die verbrannt wurde, ein Ort des Unglaubens, eine Heimstätte der Gottlosigkeit, ein Schlupfwinkel des Wahnsinns, von Gott selbst verdammt."

Weitere Kirchenväter mit ähnlichen Aussagen über die Juden könnten noch zitiert werden. Der schrecklicher Eindruck einer antisemitischen Lehre schon bei den frühen Kirchenvätern lässt sich aber nicht verleugnen. Abgesehen von diesem Judenhass haben viele unter ihnen die christliche Lehre mit griechischer Philosophie vermischt. Dies führte zu einer christlichen Theologie, die zum größten Teil noch heute vertreten wird.

### Die sogenannte "Konstantinische Wende" und das Konzil von Nicäa (325)

Bisher war der christliche Glaube im Römischen Reich mehr oder weniger geduldet, ihre Anhänger wurden zum Teil aber auch verfolgt. Am Anfang des 4. Jh. wird die christliche Kirche nun zur privilegierten Religion des römischen Imperiums. Der Kaiser Konstantin strebte als Politiker nach einem allgemeinen Frieden in seinem Reich und entschied sich,

Reinhold Tenk

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe



## Die 10 Gebote

Wir leben in einer sehr interessanten Zeit zwischen dem ersten Kommen von Jeschua in diese Welt und der Zeit, wenn er wiederkommt, dem finalen Moment in der Geschichte der Menschheit, den alle Gläubigen voller Ehrfurcht erwarten.

Während seines ersten Kommens erfüllte Jeschua bereits einen Teil der Prophezeiungen, er starb für unsere Sünden, befreite uns aus der Knechtschaft der Sünde und führte uns in sein Licht. Nun warten wir erneut auf sein Kommen. Wann wird das sein?

Vielleicht heute? Vielleicht morgen oder in einer Woche?

Wir warten bereits seit 2000 Jahren, und die Frage ist nur, wie wir unser Leben führen, welche Prinzipien uns leiten und in welcher Beziehung wir zu Gott stehen in der Erwartung seines Sohnes.

Der Herr gab uns seine heilige Schrift, damit wir nach seinen Prinzipien leben.

Aus der Schrift ziehen wir geistige Nahrung und lernen, wer Gott ist und was Er von uns erwartet. Es wäre vielleicht toll, sagen Sie, wenn alle Geheimnisse für ein gerechtes Leben in einer Bibelstelle stehen würden. Und oh, welch ein Wunder, sie existiert!

Vielleicht ist diese Bibelstelle die berühmteste und bekannteste, und ich würde sagen, es ist eine einzigartige Stelle in der Heiligen Schrift, die das Geheimnis des rechten Lebens mit Gott zeigt. In der Sprache der Mediziner könnte man sagen, sie ist das Herz der Bibel und wenn nicht das Herz, dann zumindest das Kreislaufsystem, welches die Schrift durchdringt und verbindet.

## Zehn Prinzipien des Herrn

"Da redete Gott alle diese Worte und sprach: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben! Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder dessen, das oben im Himmel, noch dessen, das unten auf Erden, noch dessen, das in den Wassern, unterhalb der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht; denn ich, der HERR, dein Gott, bin der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die mich hassen, und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht! Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke verrichten; aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun; weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht, und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten

Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird! Du sollst nicht töten! Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht stehlen! Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten! Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses! Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles dessen, was dein Nächster hat! Und alles Volk sah den Donner und Blitz und

tikale Beziehung); die restlichen 6 behandeln und beschreiben die Beziehung zum Nächsten und zwischen Menschen (horizontale Beziehung).

Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit spricht der Herr direkt zu seinem Volk. In allen anderen Fällen sprach er durch Mose oder andere Propheten, d.h. über Vermittler. Hier allerdings, zum ersten und einzigen Mal, spricht Gott direkt und verkündet zehn Prinzipien. Sie wurden vom Herrn selbst auf die Steintafeln des Bundes geschrieben. Die Tafeln sollten in der Bundeslade aufbewahrt werden, welche im Allerheiligsten der Stiftshütte und dann des Buches Exodus wird zum ersten Mal der Prozess der Übergabe der Steintafeln beschrieben. Moses kommt vom Berg herab, und als er die Schlechtigkeit der Menschen sieht, zerbricht er sie. Im 34. Kapitel kommt Mose mit neuen Steintafeln zu Gott und dieser gibt ihm 10 "dewarim" (hebr. "Worte"), nicht Gebote. Es ist wichtig zu verstehen, dass es in der Schrift nicht um 10 Gebote geht, sondern um 10 sehr wichtige Prinzipien von Gott. Das ist der Unterschied.

Gottes Gesetz besteht aus Geboten. Jedes Gebot ähnelt einem Artikel aus dem Strafgesetzbuch und ist für den einen oder anderen Fall rehung, damit sie zu einer Familie werden. Gott baut seine Beziehungen zu Menschen mithilfe von Bündnissen. Zu Beginn der Thora lesen wir von der Erschaffung der Welt. Der Mensch - das letzte Werk Gottes wurde nach seinem Ebenbild geschaffen. Alles andere wurde für den Menschen geschaffen, damit es ihm gut geht und er Ruhe hat. Obwohl der Herr ein Paradies für den Menschen geschaffen hatte, entschied sich der Mensch, ungehorsam zu sein und seinem eigenen Weg zu folgen, in der Meinung, dies sei besser. Es entstand eine Katastrophe. Nun haben wir anstatt Ruhe: Stress, Leiden, zerbrochene Familien, Kriege, Hungersnöte usw. Gott ist mit der entstandenen Situation nicht zufrieden und will die Menschen durch ein Bündnis mit ihm retten. Das wichtigste aus den getroffenen Bündnissen ist das mit Abraham, ein sogenannter Familienbund (1 Mose 12, 15, 17).

Sollte Abraham gerecht vor dem Herrn leben, verspricht ihm der Herr viererlei Segen: ihn persönlich zu segnen, ihm eine große Nachkommenschaft zu geben, ihm Land zu geben und durch Abraham alle Völker der Erde zu segnen, um dadurch die verlorene Menschheit zu erretten. Diesen Bund erneuert der Herr mit Isaak, Abrahams Sohn und Jakob, Isaaks Sohn, den er dann in Israel umbenennt. Israel bekommt 12 Söhne, jeder von ihnen ist der Vater eines Stammes des Volkes Israel. Die Thora berichtet uns, wie das Volk Israel nach Ägypten zieht, von den Ägyptern versklavt wird und mehrere Jahrhunderte in schrecklicher Sklaverei leidet. Der Herr erhört ihre Klage, rettet sie und führt sie zum Berg Sinai, an dem er ihnen seine 10 Prinzipien gibt, und das gleiche Bündnis mit ihnen schließt wie auch mit Abraham, Isaak und Jakob, jedoch nun auf der Volksebene und nicht mit einzelnen Personen. Als er zum Beispiel einen Bund mit Abraham einging, brauchte sich Abraham keine Sorgen zu machen, was passieren würde, wenn sein Bulle jemanden aufspießt, denn es betraf nur seine Familie. Nun aber steht ein ganzes Volk vor dem Herrn, das aus den 12 Stämmen Israels bestand. Jeder Stamm lebte in seinem Gebiet mit eigenen Traditionen und eigener Sprache. Später schloß der Herr einen Bund mit König David, den gleichen Bund, jedoch nun auf Königreichsebene. Beim Propheten Jeremia (31:31) und auch in den Evangelien lesen wir über den Beschluss eines neuen Bundes, dieses Mal jedoch auf internationaler und weltweiter Ebene.

Wenn sie an Gott glauben, müssen sie einen Bund mit ihm haben. Haben sie jedoch keinen Bund mit ihm, dann glauben sie auch nicht wirklich an ihn.

Der Prophet Jeremia spricht über den Beschluss des neuen Bundes wie folgt: "Siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen werde; nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern schloss an dem Tage, da ich sie bei der Hand ergriff, um sie aus dem Lande Ägypten aus-

Fortsetzung auf Seite 8



ein eifriger Gott, der da heimsucht den Ton der Posaunen und den rau- Tempels stand. In der Bundeslade levant. Nehmen Sie zum Beispiel eichenden Berg. Als nun das Volk solches sah, zitterte es und stand von ferne und sprach zu Mose: Rede du mit uns. wir wollen zuhören: aber Gott soll nicht mit uns reden, wir müssen sonst sterben! Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, euch zu prüfen, und damit seine Furcht euch vor Augen sei, damit ihr nicht sündiget!" (2 Mose 20:1-20).

Ganz einfach, sogar elementar, doch sehr tief! Der Herr sagt uns, dass das Leben eines Menschen, der in der Erwartung seines Kommens lebt, in der Liebe zu Gott und in der Nächstenliebe zum Ausdruck kommt.

Die 10 Gebote kann man in 2 Teile aufteilen: 4 Gebote sprechen über Gott und erklären, in welcher Beziehung ein Mensch, der den Herrn kennt, mit dem Herrn leben soll (ver-

lagen ein Gefäß mit Manna, Aarons Stab und die Tafeln des Bundes. Kein anderer Teil der Bibel war in der Bundeslade, somit werden die zehn Gebote hervorgehoben.

Die zehn Gebote basieren auf den ersten zwei Büchern der Schrift: Bereschit (Genesis) und Schmot (Exodus) bis zum Kapitel 20. Der Rest der Bibel basiert auf dem Abschnitt aus Exodus 20:1-20.

Alle anderen Gebote, die der Herr Mose gab, beruhen auf den zehn Geboten. Alle Propheten, die sich an Israel wandten, riefen es auf, die zehn Gebote einzuhalten. Das Neue Testament basiert auch auf den zehn Geboten.

Und vielleicht das letzte, was die zehn Gebote so einzigartig macht: in der Bibel gibt es keine Stelle, wo sie als Gebote gekennzeichnet oder beschrieben werden. Im 20. Kapitel des

nen Bullen, der einen Menschen aufgespießt hat. Das Gebot sieht den Fall vor und legt eine entsprechende Strafe fest. Die Zehn Worte sehen jedoch anders aus; sie sind universell und zeigen uns, was wir immer tun müssen oder niemals tun dürfen.

### 10 Gebote - der Sinn des **Bundes**

Die 10 Prinzipien haben einen Bezug zu dem Bund Gottes mit dem Volk Israel, welchen Er am Berg Sinai beschlossen hat. Ein Bund ist ein Vertrag. Die Ehe zum Beispiel ist ein Bund, in dem der Bräutigam der Braut und die Braut dem Bräutigam ein entsprechendes Versprechen geben, sie unterschreiben und führen dann ein gemeinsames Leben. Die Gebote bestimmen ihre Bezie-

## ... und bis an die Grenzen der Erde



## Die 10 Gebote

Fortsetzung

zuführen; denn sie haben meinen Bund gebrochen, und ich hatte sie mir doch angetraut, spricht der HERR. Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel nach jenen Tagen schließen will, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und es in ihren Sinn schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein;" (Jer. 31:31-33).

Die zehn Prinzipien werden von nun an nicht mehr auf Stein oder auf Papyrus geschrieben, sondern in die Herzen. Das ist auch der Kernpunkt des Neuen Testaments. Der Herr schließt einen neuen Bund und sagt: "...und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein;"

Nur durch einen Vertrag oder Bund wird der Herr der Gott von jemandem und jemand gehört zu Seinem Volk.

## Die zehn Prinzipien wurden als Segen gegeben

Noch vor den zehn Geboten sagte der Herr: "Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern getan, und wie ich euch auf Adlersflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe. Werdet ihr nun meiner Stimme Gehör schenken und gehorchen und meinen Bund bewahren, so sollt ihr vor allen Völkern mein besonderes Eigentum sein; denn die ganze Erde ist mein; ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein! Das sind die Worte, die du den Kindern Israel sagen sollst. Mose kam und berief die Ältesten des Volkes und legte ihnen alle diese Worte vor, die der HERR geboten hatte. Da antwortete das ganze Volk miteinander und sprach: Alles, was der HERR gesagt hat, das wollen wir tun! Und Mose überbrachte dem HERRN die Antwort des Volkes." (2 Mose 19:4-8).

Drei Tage bereitete sich das Volk Israel auf das Treffen mit dem Herrn vor und am dritten Tag versammelten sie sich um den Berg Sinai. Die Wolke stieg auf den Berg herab, es begann ein Sturm mit Donner und funkelnden Blitzen und es ertönte der herzzerreißender Ton eines Schofars. Mit einer dröhnenden Stimme verkündete Gott dem Volk die zehn Prinzipien des menschlichen Lebens, die den Bund mit Ihm bestimmen sollten.

10 Prinzipien – keine Last, sondern ein Geschenk an sein Volk. Der Herr verlangt nicht einfach die Erfüllung der Prinzipien, sondern zeigt sich selbst durch die Befreiung und Errettung des jüdischen Volkes, er zeigt ihnen den besten Weg zu leben. Doch bevor er die Grundsätze verkündet, erinnert er uns, wer er ist: "Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe." (2 Mose 20:2)

Der Herr selbst zeigt dem Volk, mit wem sie reden, und legt den Schwerpunkt auf die Erlösung

"Und Gott erhörte ihr Wehklagen, und Gott gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Und Gott sah die Kinder Israel an, und Gott nahm Kenntnis davon." (2 Mose 2:24-25)

"Und Gott redete mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin der HERR; ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als der allmächtige Gott; aber nach meinem Namen «HERR» habe ich mich ihnen nicht geoffenbart. Auch habe ich meinen Bund mit ihnen aufgerichtet, daß ich ihnen das Land Kanaan geben will, das Land ihrer Pilgrimschaft, darin sie Fremdlinge gewesen sind. Und ich habe auch das Seufzen der Kinder Israel gehört, weil die Ägypter sie zu Knechten machen, und habe an meinen Bund gedacht. Darum sage den Kindern Israel: Ich bin der HERR und will euch aus den Lasten Ägyptens herausführen und will euch von ihrer Knechtschaft erretten und will euch durch einen ausgestreckten Arm und große Gerichte erlösen. Und ich will euch mir zum Volk annehmen und will euer Gott sein; daß ihr erfahren sollt, daß ich, der HERR, euer Gott bin, der euch aus den Lasten Ägyptens herausführt. Und ich will euch in das Land bringen, darüber ich meine Hand aufgehoben habe, daß ich es Abraham, Isaak und Jakob gebe. Das will ich euch zu besitzen geben, ich,

der HERR." (2 Mose 6:2-8).

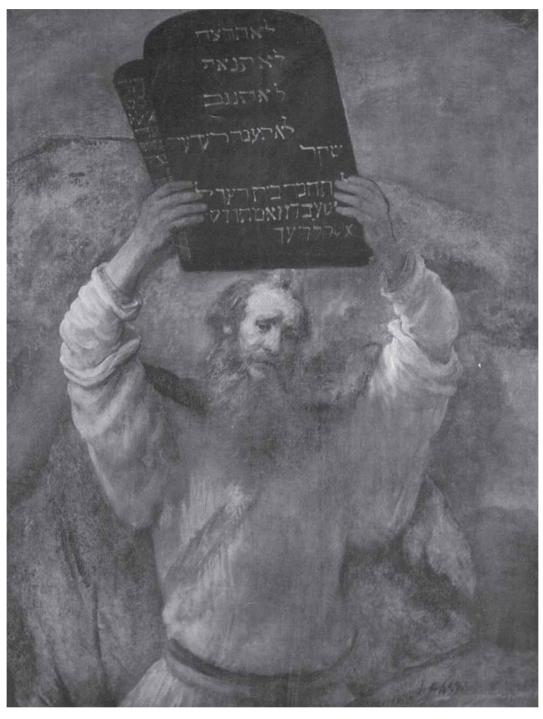
Im 15. Kapitel Exodus singt das Volk Israel ein fröhliches Siegeslied. Der Herr befreite sie durch erstaunliche Wunder aus der Sklaverei: "Der HERR ist meine Kraft und mein Psalm, und er ward mir zum Heil! Das ist mein starker Gott, ich will ihn preisen; er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. Der HERR ist ein Kriegsmann, HERR ist sein Name." (2 Mose 15:2-4).

anbeten und preisen; der Name dieses Gottes ist – Jahwe.

### **Erstes Prinzip**

Das erste und fundamentale Prinzip, welches der Herr uns im Laufe der ganzen Schrift lehrt, lautet: "Du sollst keine andern Götter neben mir haben!" (2 Mose 20:3).

Wenn wir dieses Prinzip brechen, zerbricht alles andere automatisch. In verschiedenen



Die Antwort Israels ist Dankbarkeit dem Herrn, der sie gerettet hat. Der Herr gibt uns die Gelegenheit, uns zu bedanken. Du brauchst einfach nur nach den Prinzipien des Schöpfers des Universums zu leben und du wirst gesegnet sein.

Nach dem Auszug aus Ägypten wurde Israel kein freies Volk, sondern ein befreites.

Beim Ausgang aus der ägyptischen Sklaverei wurden sie zu den Knechten Gottes.

Doch wenn die Sklaverei in Ägypten ein Grauen war, eine Sklaverei der Sünde, eine Katastrophe, die Leben zerstörte und Tod brachte, dann bedeutet die Knechtschaft unter dem Herrn Freiheit.

Er erfand das Leben und gibt nun die Regeln – die einzigen, die funktionieren und Segen bringen.

Auch wenn Juden in Ägypten bedeutungslose Sklaven waren, sind sie für den Herrn wertvoll, ein heiliges Volk, das Reich der Priester, geliebte Kinder.

Viel später sagt Apostel Paulus über sich selbst, dass er ein Knecht von Jeschua ist.

Freiheit ist keine Anarchie, die der Kern der Sklaverei der Sünde ist. Indem wir unser Leben Gott unterwerfen, erhalten wir Segen, Zufriedenheit und Frieden.

Lasst uns die ersten drei Prinzipien des menschlichen Lebens im Bund mit dem Herrn betrachten: Der Herr ist Einzig; der Mensch muss den Herrn ohne Bildnisse oder Statuen biblischen Geschichten sehen wir, wie dieses Prinzip funktioniert, aber auch was in dem Leben der Menschen geschieht, wenn sie nicht danach leben.

Gott schließt jegliche Möglichkeit einer Konkurrenz aus: es existieren einfach keine anderen Götter.

Die antike Welt kannte keine Atheisten. Götr waren überall und regierten das Leben der Menschen. Die Menschen machten sich eine Vorstellung von Göttern auf der Basis ihrer Gesellschaft und Umgebung. Ihre Götter heirateten, ließen sich scheiden, gingen einander fremd, aßen, töteten, hassten, einige waren gruselig, andere wiederum ruhig. Sie waren wie Menschen, man hatte sie zu beschwichtigen, um irgendwelche menschlichen Ziele zu erreichen. Über den Göttern stand ein Gott, der Hauptgott, irgendein Baal, der eine Frau hatte und vielleicht sogar Kinder. Der Herr sagt aber: "Keine anderen Frauen, anderen Kinder oder anderen Götter, nur ich allein." Die Wörter des ersten Prinzips: "Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!" klingen radikal. Gegen dieses Prinzip wurde bereits im dritten Kapitel der Bibel verstoßen, als die ersten Menschen und darunter auch du und ich, auf die Stimme der Schlange hörten. Adam und Eva hätten ein wundervolles Leben haben können. Der Herr pflanzte speziell für sie einen Garten an und gab ihnen bloß ein Lebensprinzip: "Hier steht ein Baum, kommt ihm nicht zu nahe." Wir jedoch stellten die Stimme der Schlange auf die gleiche Ebene wie die des Herrn und gehorchten der Schlange. Ein kleines Ereignis änderte den ganzen Lauf der menschlichen Geschichte.

Bis heute noch hören wir verschiedene Stimmen, zum Beispiel, die unseres Körpers, die der Stimme Gottes widerspricht; wir möchten gucken, anfassen, nehmen, essen, trinken...Wir hören die Stimme des Geizes, des Selbstbewusstseins, Selbstvertrauens. Manchmal ist es unsere Stimme, mal die des Mannes, der Frau, vielleicht die unserer Kinder, Eltern oder Kollegen, unseres Arbeitgebers, unserer Freunde, die uns etwas raten, was der Stimme Gottes widerspricht. Wenn du einen Bund mit dem Herrn hast, dann kann es nur eine Stimme geben, der du zuhörst und gehorchst. Es gibt nur die Stimme Gottes und sonst keine andere.

Das ist das erste Prinzip und ein notwendiges Fundament unseres Glaubens.

### **Zweites Prinzip**

" Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen; und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich liebhaben und meine Gebote halten." (2 Mose 20:4-6).

Wenn du glaubst, dass der Herr einzig ist, mache dir keine Bildnisse, keine Statuen, keine Vögel oder Fische, keine Tiere, nichts von dem, was oben am Himmel, unten auf Erden oder im Wasser ist. Nahum Sarna, ein jüdischer Theologe, sagte einst, das revolutionäre Konzept des Gottes von Israel setzt voraus, dass der Herr vollkommen von der Welt seiner Geschöpfe abgegrenzt ist und nicht mit dem menschlichen Verstand und der Phantasie zu erfassen ist. Aus diesem Grund ist jegliche materielle Verbildlichung von Gott verboten.

Gott ist kein Geschöpf, er ist der Schöpfer. Auf der Welt gibt es nichts, was dem Herrn auch nur ähneln könnte.

" Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die mich hassen;" (2 Mose 20:5)

Vielleicht scheint es euch ungerecht, die Kinder zu bestrafen, wenn der Vater gesündigt hat.

Aber bedenkt, dass vier Generationen, Uropa, Opa, Vater und Sohn, meistens noch zur selben Zeit leben. In früheren Zeiten lebten sie auch zusammen, möglicherweise sogar in einem Haus. Stellt euch vor, der Vater versucht aus allen Kräften, seine Familie zu ernähren, doch die Mittel reichen nicht aus, und dann entscheidet er sich für ein Verbrechen: etwas zu stehlen. Der Vater kommt ins Gefängnis und im Endeffekt leidet die ganze Familie. Oder Mutter und Vater zum Beispiel gehen einander fremd. Auch wenn es noch nicht zur Scheidung kommt, leidet die ganze Familie. Mit der Scheidung erweitert sich der Kreis der Betroffenen dann noch um ein Mehrfaches. Wenn in einer Familie ein Kind drogensüchtig geworden ist, wer leidet? Das Kind? Die Familie kann man nicht aufteilen, sie ist ein Ganzes. Der Herr bestraft die, die ihn hassen. Der Vater stellt zum Beispiel einen Götzen her und betet ihn an, womit er seine Beziehung zu Jahwe abbricht. Obwohl der Sohn keine Götzen erbaut hat, betet auch er ihn an. Folglich beten auch seine Kinder und Enkelkinder diesen Götzen an. Der Herr sagt: "Wenn ihr ein Bündnis mit mir eingegangen seid, meine Prinzipien aber nicht erfüllt, so habt ihr keine Zukunft." Wenn ihr den Herrn nicht kennt, dann geht ihr in die Hölle und alle eure Taten haben keine Bedeutung. Doch wenn ihr den Herrn kennengelernt habt und trotzdem so lebt, wie ihr wollt, so beschämt ihr seinen Namen.

## ... und bis an die Grenzen der Erde

## Die 10 Gebote

Fortsetzung

Nach der Übergabe der zehn Prinzipien des Herrn erbaute Israel das Goldene Kalb.

Möglicherweise hatten die Juden nicht vor, einen anderen Gott zu verbildlichen. Es kann gut sein, dass sie nur ein Podest für Jahwe, der sie aus Ägypten geführt hatte, angefertigt haben; es war ihr Geschenk an ihn. Doch wir sind sündhafte Menschen und selbst mit den besten Absichten können wir sündigen. Der Herr sagt: "Keine Bilder, keine Skulpturen, keine Statuen. Nichts!" Genau das ist es, was den jüdischen Glauben von allen anderen Kulten abgrenzte. Sobald der erste Schritt in Richtung Skulptur, Statue oder Bildnis gemacht wird, dann wird es viel einfacher, zum zweiten Schritt überzugehen – zur Anbetung, von Ikonen zum Beispiel. Ursprünglich wurden sie für Analphabeten gemacht, damit sie bestimmte Geschichten aus der Bibel verstehen.

Heute werden Ikonen geküsst, man verbeugt sich vor ihnen, sie werden angebetet und man schreibt ihnen göttliche Eigenschaften zu. Das gleiche passiert mit den unterschiedlichsten religiösen Symbolen. Gott sagt: "Nur eine reine Beziehung, ein reiner Glaube. Keine Statuen."

Der Herr offenbart sich uns durch sein Wort. Wir haben eine Bibel und sie besteht nicht aus Bildern. Sie besteht aus Wörtern: Man muss sie lesen und verstehen.

Manchmal haben wir eine Vorstellung von Gott: Er kann z.B. grausam sein oder im Gegenteil nett.

Diese Art von Götzendienst führt auch zu tragischen Folgen. Gott lehrt uns, nicht zu phantasieren, sondern die Heilige Schrift zu lesen und sich in seine Offenbarung an uns zu vertiefen. Wir werden den Herrn nie vollkommen verstehen, aber wir wissen, dass er uns liebt, uns errettet und dass alles, was er sagt, zu unserem Besten dient.

Während er verbietet, über ihn zu phantasieren, d.h. uns irgendeine Gestalt auszudenken, offenbart er sich uns in seinem Wort: der Mensch ist nach Gottes Bild, ihm ähnlich geschaffen worden. Die einzige Gestalt auf Erden, die an den Herrn erinnert, sie werden es nicht glauben, aber das ist der Mensch. Genau aus dem Grund sind uns die restlichen 6 Prinzipien gegeben: Ein Mensch, der den Herrn liebt, liebt auch die Menschen. die nach seinem Ebenbild, ihm ähnlich geschaffen wurden.

#### **Drittes Prinzip**

"Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen: denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht!" (2 Mose 20:7)

Die meisten gläubigen Menschen kennen den Namen des Herrn nicht. Auf hebräisch kann man ihn "Jahwe" nennen. Die genaue Aussprache kennt keiner, da die Rabbiner vor vielen Jahren eine komplett falsche Schlussfolgerung gezogen haben. Sie sagten, da man den Namen des Herrn nicht missbrauchen soll, soll man ihn dann auch gar nicht erst gebrauchen. Deshalb wird in den Synagogen, wenn die Schrift gelesen wird, anstatt des Namen des Herrn "Adonai" (Herr) oder "haSchem" (der Name) gesagt. Außerdem steht im Alten Testament in den russischen Bibeln das Wort "Herr" für den ursprünglichen Namen "Jahwe". Der Name des Herrn spielte eine unglaubliche Rolle im Leben Israels. Unter diesem Namen – "Jahwe" (der, der ist, der anwesend ist, der existiert) - offenbarte er sich Mose. Der Name des Herrn wurde auf verschiedene Gegenstände geschrieben. Vor kurzem haben Archäologen einen sogenannten Granatapfel gefunden, welcher 800 v.Chr. datiert ist (zur Zeit des ersten Tempels, erbaut durch Salomo). Vielleicht ist dies der einzige Fundstück aus dem ersten Tempel. Auf ihm stand: "Für das Haus Jahwes bestimmt." Wahrscheinlich wurde solch ein Granatapfel am Stab des Hohenpriesters aufgesetzt. Den Namen "Jahwe" finden wir in vielen israelischen Namen, Zum Beispiel hieß Josua nicht so, sondern Jehoschua (Jahwe rettet), welches auch der Name unseres Erretters Jeschua ist. Der Name Elia war im Original Elijahu (mein Gott ist Jahwe), der Name des König Josaphat war eigentlich Jehoschafat (Jahwe richtet). Bei archäologischen Ausgrabungen in Israel entdeckt man ständig den Namen "Jahwe" auf verschiedenen Gegenständen. Heute wird der Name "Jahwe" am häufigsten im Wort "Halleluja" ausgesprochen (Hallelu-Ja - preist Jahwe).

Gottes Name wurde bei Schwüren verwendet. In der antiken Welt gab es keine Überwachungskameras, und somit war bei Anschuldigungen der Schwur in Gottes Namen der einzige Beweis deiner Unschuld.

Der Name des Herrn wurde auch in der Magie verwendet. Es hieß, wenn man den Namen eines bestimmten Menschen weiß, dann hat man Macht über ihn und wenn man den Namen eines Gottes verwendet, so kann man ihn dazu zwingen, etwas für einen zu tun.

Das ist Magie, wenn wir versuchen, etwas zu kontrollieren, was außerhalb unserer Möglichkeiten

Ich möchte zum Beispiel, dass es morgen regnet und verwende den Namen "Jahwe". Gott aber sagt: "Nein!", denn er kontrolliert die Situation und nicht wir: "Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen." Das kann nicht anders verstanden werden, als dass man Seinen Namen nicht verwendet, um einen Menschen zu verfluchen, für gelogene Schwüre oder in anderen Situationen in seinem Leben. Man verwende ihn für Segen, im positiven Kontext, für gute und nette Taten. Obwohl wir den Namen "Jahwe" heute in unserem alltäglichen Leben nicht gebrauchen, haben Wörter wie "Herr" und "Gott" ihn ersetzt. Wenn einem etwas nicht gefällt, schreit man auf: "Mein Gott!" oder "Oh, Gott!" So wird der Name des Schöpfers des Universums verwendet, als ob er nichts bedeute. Wenn wir einen Bund mit Ihm haben, so muss Sein Name für uns das Wertvollste sein. Es ist der mächtigste Name der Welt, der Name dessen, auf den wir hoffen, zu dem wir beten. Der Name unseres Retters, unseres Herrn!

#### **Fazit**

Es ist wichtig zu verstehen, dass in den ersten drei Prinzipien eine Einigkeit besteht. Bevor die Juden in das verheißene Land kamen, wiederholte Mose die Gesetze, die wir in den Büchern der Thora "Schemot" (Exodus), "Wajikra" (Leviticus), "Bemitbar" (Numeri), "Debarim" (Deuteronomium) finden. "... sondern du sollst den HERRN, deinen Gott, fürchten und ihm dienen und bei seinem Namen schwören." (5 Mose 6:13).

Hier sind die drei Prinzipien in eins vereint: "sondern du sollst den HERRN, deinen Gott, fürchten (1. Prinzip) und [nur] ihm dienen (2. Prinzip) und bei seinem Namen schwören (3. Prinzip)." Das bedeutet, dass unser ganzes Leben und all unser Denken nur ihm gewidmet ist. Er lenkt unser Leben. Er hat uns errettet und wir gehören ihm.

Das Gleiche sagt auch Jeschua: , Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und

wer nicht sein Kreuz nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden." (Matth. 10:37-39)

Vor kurzem haben Archäologen eine Aufschrift aus dem 8. Jahrhundert vor unserer Zeit in Chirbet el-Kom gefunden, welche besagt: "Gesegnet sei Urij (wörtl. Licht Jahwe) bei Jahwe, und von seinen Feinden befreit ihn Aschera [Jahwe]". Aschera (Astarta), eine heidnische Göttin, wird hier als Frau des Jahwe angesehen. Diese Aufschrift entstammt der Feder eines Onijahu, dessen Name ebenfalls den Namen Jahwe beinhaltet.

Zu einem bestimmten Zeitpunkt ihrer Geschichte brachen die Israeliten die ersten drei Prinzipien und ihre Denkweise änderte sich. Sie entschieden sich, ihrem Gott eine Frau zu geben, so wie es bei anderen Göttern der Fall war, und begannen, in seinem Namen zu schwören und seinen Namen zu missbrauchen. Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten: Kriege, Tod, Zerstörung des Tempels und Jerusalems, Zerstreuung.

Wenn man mit ihm ein Bündnis eingegangen ist, dann meint er es ernst! Was ist mit uns? Wem gehört unser Herz? Was haben wir für eine Beziehung mit dem Retter? Sind wir ihm treu? Wie fleißig folgen und gehorchen wir ihm? Auf wessen Stimme antworten wir? Auf welchen Namen hoffen wir? Kennen wir ihn?

Die zehn Prinzipien Gottes sind das Zentrum der ganzen Schrift, die uns zeigt, nach welchen Prinzipien wir, die in einem Bündnis mit ihm stehen, leben müssen. Man sollte lieber nicht experimentieren, das Leben ist zu kurz dafür.

Josef Israelevsky

## Heilung der Wunden der nächsten Generation: Kinder von Holocaust-Überlebenden

Fortsetzung.

Johannes beschreibt die Tiefe dieser Liebe: "Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es. Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat." (1 Joh 3:1)

Wie könnte man Schalom in dem Leben eines Menschen mit Worten ausdrücken? Diejenigen unter uns, die diese bedingungslose, umfassende Liebe erfahren haben, sind in sich in dieser Liebe und in unserer Identität als Kinder Gottes in Sicherheit zu fühlen. Dieses Sicherheitsgefühl und diese Identität macht uns fähig, Abstand zu gewinnen und unsere irdischen Eltern mit Erbarmen zu sehen in dem Bewusstsein, dass sie auch Heilung brauchen. Es macht uns auch fähig, die progressiven Erlösungsschritte in unserem Leben wahrzunehmen. Wir verstehen, dass wir noch im Bau sind. Wir sind noch nicht fertig - was Gott an uns tut, kommt auch zu anderen herüber. Es fängt damit an, dass wir lernen, unsere verwundeten Eltern mit der bedingungslosen Liebe zu lieben, die wir empfangen haben. Sie breitet sich auch um uns aus bis zu den anderen. Es ist ein Wachstumsprozess, das tief in uns vor sich geht.

Erlösung erfordert, dass der Erlöser sich mit dem Erlösten identifiziert Kann der Herr in Beziehung zu

den Wunden der KvÜ (Kinder von Überlebenden) stehen? Die biblische Antwort dazu ist ein klares "Ja!".

Der Prophet Jesaja macht eine tief gehende Aussage über die Identifikation Gottes mit Seinem Volk:

Jes 63:9 - Bei all ihrer Bedrängnis war er auch bedrängt, und der Engel seines Angesichts [mal'ach panaw] rettete sie; in seiner Liebe und seinem Erbarmen hat er sie erlöst: er nahm sie auf und trug sie alle Tage der Vorzeit. [Schlachter-Üb.; andere Leseart: "in all ihrer Not. Nicht Bote noch Engel er selbst hat sie gerettet." Elb.]

Das ist nicht zu verstehen, aber es macht eindeutig klar, dass Gott keine unpersönliche Gottheit ist, die ihr Volk bestraft oder maßregelt, während dessen Leid ihr gleichgültig bleibt. In den Schriften der Propheten findet man viele Beispiele dafür, wie Gott über die Sünde und das daraus entstehende Leid Seines Volkes tief betroffen ist und es eindringlich zur Umkehr bittet, damit sie Heilung erfahren (z.B. Hes 18:23; Hos 11:1-9).

Die hebräische Sprache hat mehrere Wörter, die verschiedene Bedeutungen von "Erlösung" zum Ausdruck bringen. In 13 Stellen von Jesaja (z.B. Jes 41:14; 54:5; 63:9) wird nur ein bestimmtes Wort für "Erlöser" [go'el l gebraucht, das ein Bild für einen Schwager-Löser enthält. Dieses Konzept hat seinen Ursprung in der Schwagerehe (Deut 25:5-10), die einen "Schwager" (einen Verwandten der Familie) vorsah, der das Land (Rückkauf des Familieneigentums) und die Witwe "löste". Diese Regel gilt für Ruth und Boas (Ruth 4:2-9) und war auch sehr verbreitet. Gott präsentiert sich als go'el Israels, als dessen Schwager-Löser, als "Nah-Verwandter". Israels Erlösung beruht auf dem hohen Identifikationsgrad zwischen Gott und Seinem Volk.

Jes 41:14 – Fürchte dich nicht, du Wurm Jakob, du Häuflein Israel! Ich, ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser ist der Heilige Israels.

Jes 54:5 - Denn dein Gemahl ist dein Schöpfer. HERR der Heerscharen ist sein Name, und dein Erlöser ist der Heilige Israels: Gott der ganzen Erde wird er genannt.

Der Autor des Hebräer-Briefs bekräftigt dieses Bild von intimer Identifikation zwischen dem Erlöser und den Erlösten: "Denn er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an. Daher mußte er in jeder Hinsicht den Brüdern ähnlich werden, damit er ein barmherziger und treuer Hoherpriester würde in dem, was Gott betrifft, um die Sünden des Volkes zu sühnen;" (Hebr 2:16-17)

Auf Grund dieser Identifikation ist der HERR sehr danach bestrebt, dass Sein gebrochenes und verwundetes Volk Seine Hilfe und Heilung empfängt. Außerdem ist es eine Erlösung, die bis in die Tiefen der menschlichen Gebrochenheit reicht. Sie beruht auf dem laufenden Wiederherstellungsprozess, der durch den Messias Jeschua im Herzen dieser Personen stattfindet.

Wie kommt es zur Erlösung? In den Stellen zu dem Knecht des Herrn in Jesaja, besonders in Kapitel 53, ist der Erlöser ein Mann des Leidens:

Jes 53:3-6 – Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. Jedoch unsere Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft [naga àÒâ], von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt ["verwundet" im Tanach] um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen [Wunden] ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld.

Der Knecht des Herrn" (eved Adonai) wird hier als jemand dargestellt, der die ganze Palette des menschlichen Leides durchmacht - physisch (Schmerz, Krankheit [Lepra inbegriffen], durchbohrt und zerschlagen) und emotional (verachtet, erniedrigt,

verletzt in seinen Gefühlen, der Strafe Gottes für würdig gefunden).

Auf Grund des dichterischen Parallelismus hier, sind in der Tat die Begriffe für physische und emotionelle Schmerzen austauschbar. Hebräisches Denken tendiert zur Ganzheitlichkeit, so dass es keine klaren Grenzen gibt zwischen den physischen und emotionellen Aspekten einer Person. Mach'owot (Jes 53:3,4), das mit "Sorgen" oder "Leid" übersetzt wird, so wie choli (auch Jes 53:3,4), das "Krankheit" bedeutet, können sich sowohl auf physische wie auch auf emotionale Schmerzen und Krankheiten beziehen.

Weil Jesaja für "bestraft" (naga, ein Partizip) ein Wort gebraucht, das im Kontext der Torah mit Lepra steht (nega [Substantiv] tsara'at), sahen die früheren Rabbis in dieser Person den "Lepra-Messias" oder "Lepra-Lehrer" (TB Sanh. 98b). Sie betrachteten diese Gestalt als jemand, der für die Sünden seines Volkes leidet. Wenn wir zusammenfassen, was wir bisher gesehen haben, stel-Ien wir fest, dass das, was hier angesprochen wird, die Vision einer Erlösung von innen heraus ist.

Das Leben und der Dienst Jeschuas sind eine Offenbarung des Erbarmens Gottes für verletzte Menschen, und dies passt mit der Identität des Knechtes des Herrn zusam-



## Heilung der Wunden der nächsten Generation: Kinder von Holocaust-Überlebenden

Fortsetzung

men, so wie er in Jesaja beschrieben wird. Die Gute Nachricht nach Matthäus sagt zum

Matth 12:15, 17-18, 20 – Jesus aber zog sich von dort zurück ... Und es folgte ihm eine große Menge nach, und er heilte sie alle... damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet wurde, der spricht: "Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat! Ich will meinen Geist auf ihn legen ... Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen ..."

Das Mitgefühl Jeschuas erreichte seinen Höhepunkt mit seinen eigenen Schmerzen auf dem Weg zu einer unwürdigen, leidvollen Kreuzigung. Auf Grund seiner Schmerzen ist Jeschua absolut in der Lage, mit leidenden Menschen mitzufühlen und sich mit ihnen zu identifizieren. Außerdem leidet Jeschua nicht bloß mit uns; er kann sehr wohl eine entscheidende Hilfe leisten:

Heb 2:18 – denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht worden ist, kann er denen helfen, die versucht werden.

Das griechische Wort für "helfen" (bo'eitheo)

bedeutet "beistehen, indem man sorgt für das, was fehlt" "zu dem Hilferuf eilen; daher 'allg. helfen, beistehen, Hilfe leisten'". Dieses Wort beinhaltet sowohl den dringenden Wunsch als auch die Fähigkeit zu helfen. Die Septuaginta gebraucht meistens dieses Wort als Übersetzung für das hebräische azar (â¸Ö·è), das sich meistens auf Gottes Hilfe für Sein Volk in Zeiten der Not bezieht (Ps 46:1).

Der Schreiber des Hebräer-Briefs beschreibt ein Szenario, bei welchem die bedürftige Person im Gebet vertrauen muss, dass ihr Erlöser die Heilung vornehmen wird:

Hebr 4:15-16 - Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde. Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe!

Es wird hier ein Konditionalsatz vom Typ III gebraucht, der auf Zweifel schließen lässt. Jedoch besteht hier der einzige Zweifel darin, ob die jeweilige Person bereit ist, eine aktive Rolle zu spielen oder nicht, und zwar: zum Thron der Gnade hinzutreten.

#### Vollständige Erlösung bedeutet Erkenntnis unserer Wunden

Die jüdisch-messianische Gemeinschaft hat die Überlebenden als Helden und als Fackel, die aus dem Feuer gezogen wurden, gepriesen. Das sind sie auch. Jedoch fiel es der jüdisch-messianischen Gemeinschaft sehr schwer, mit dem Trauma klar zu kommen, das an die späteren Generationen übertragen wurde. Es gibt Hunderte von KvÜ in Israel, in den USA, in Kanada und sonst noch wo, die sich abquälen und oft hoffnungslos sind, weil ihnen nicht gesagt wurde, sie sollten transparent in Bezug auf ihre inneren Kämpfe sein. Der Weg zum Schalom des Herrn geht über ein Bekenntnis zur Transparenz - vor Gott im eigenen Herzen, und sogar vor anderen.

Diese Art Transparenz ist weder Offenheit nur um der Offenheit willen, noch eine Form von Narzissismus, die in dieser Wohlfühl-Gesellschaft vorherrscht, wie man sie oft in den USA findet. So etwas gibt es, aber es geht hier um viel mehr. Die Erkenntnis, dass ein tiefes Verwundet-Sein in der zweiten und dritten Generation liegt, setzt das grundsätzliche Vertrauen voraus, dass Gott Sein Erlösungswerk tief in uns bewirken kann. Es ist verständlich, dass jemand diese geheimen Verletzungen ungern

ans Licht bringt, aus Angst davor, selber davon überrascht zu werden. Wie kann man jedoch Gottes Erlösung erleben, ohne Ihn einzuladen, in diese dunklen und verwundbaren Geheimplätze hineinzukommen, damit Er Heilung und Wiederherstellung bringen kann? Mit anderen Worten: Ein verwundetes und zerbrochenes Leben ist wie Brackwasser; der Herr ist doch Adonai Rof'einu, der Herr unser Arzt, der Brackwasser in Süßwasser verwandeln kann (Exod 15:23-26). Als Bestandteil dieses Heilungsprozesses müssen messianische Juden, die Kinder der zweiten Generation von Überlebenden sind, lernen, die Gnade Gottes und die Erlösung zu schmecken, die bis in die Tiefen ihrer Wunden reicht.

Die Tatsache, dass die Kinder der zweiten und dritten Generation von dem Holocaust tief und negativ getroffen wurden, ist nachgewiesen worden und unbestreitbar. Es bleibt zu fragen: "Will der Herr mit ihnen an diese Stellen des Schmerzes gehen?" und "Kann und will Er Seine herrliche erlösende Kraft wirken las-

> Chaim Urbach Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe

## Paraschat haSchawua

## **Jethro**

Jethro - Mose's Schwiegervater, der Pries- du und das Volk, das bei dir ist; denn das Geter von Midian, erwies sich als vernünftiger Leiter, indem er seinem Schwiegersohn riet, würdige Menschen unter den Israeliten zu erwählen, sie das Gesetz zu lehren und ihnen einen Teil seiner Verantwortung ge-

genüber dem Volk Gottes abzuord-

Das Erste, was an dieser Stelle auffällt – die richtige Initiative ergreift kein besonderer Mensch, zum Beispiel mit besonderer geistlicher Erfahrung, der eine göttliche Offenbarung von einem Engel erhielt, sondern ein heidnischer Priester, der in so einem Ausmaß unter dem starken Eindruck der Macht des israelischen Gottes steht, dass er seine Götzen verlässt und in das israelische Lager

"Und als Jethro, der Priester in Midian, Moses Schwiegervater, alles hörte, was Gott Mose und seinem Volk Israel getan, wie der HERR Israel aus Ägypten geführt hatte, nahm Jethro. Moses Schwiegervater, die Zippora, das Weib Moses, die er zurückgesandt hatte, und ihre zwei Söhne (der eine hieß Gersom; denn er sprach: Ich bin ein Fremdling in einem fremden Lande geworden; und der andere Elieser; (denn der Gott meines Vaters ist meine Hilfe gewesen und hat mich von dem Schwert des Pharao errettet) und Jethro, Moses Schwiegervater, und seine Söhne und sein Weib kamen zu Mose in die Wüste, als er sich an dem Berge Gottes gelagert hatte." (2 Mo.18:1-5)

Warum wurde Moses, der Knecht Gottes, nicht über diese Weisheit ein-

Warum hat Gott vor der Errettung der Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten, Mose nicht all die Kunst der Führung gelehrt?

Wenn wir uns eine weitere Frage stellen: "Warum fühlte Jethro sich verpflichtet, Mose zu beraten, nachdem er beobachtet hatte, wie Mose jeden Tag von morgens bis abends die Probleme von Israel löste?", so erhalten wir eine Antwort in der Thora: "Aber Moses Schwiegervater sprach zu ihm: Es ist nicht gut, was du tust! Du wirst müde und kraftlos, zugleich schäft ist dir zu schwer, du kannst es allein nicht ausrichten." (2 Mo.18:17,18)

Jethro will, basierend auf seinen Erfahrungen, dass es sowohl seinem Schwiegersohn

ne Jethro neben Mose.

Obwohl in der heutigen Gesellschaft ein Lehrer der ist, welcher ein spezialisiertes Diplom aufweist, nützt es trotzdem viel, bei er-

Dafür erscheint der im Leben sehr erfahre- fürchten vor deinem Gott; ich bin der HERR." (3.Mose 19:32)

> Sogar ein Leiter auf einem solchen Niveau wie Mosche Rabejnu (Moses unser Lehrer) musste bei seinem nichtjüdischen Schwieger-

vater den vernünftigen Dienst gegenüber dem Herrn lernen.

Das Ziel des Dienstes besteht darin, dass man beim Lösen der Probleme anderer nicht selbst in Probleme gerät und dass es als Folge allen gut

Dafür ist es nötig, seine Verantwortung mit anderen zu teilen. Doch wie erwählt man diese Menschen? Natürlich, wenn du dich selbst für einen überaus intelligenten und talentierten Menschen hältst, dann wird es schwer, deinesgleichen zu finden.

Diese Menschen fallen meist ins Auge, sie nennen sich selbst Arbeitstiere und beschweren sich ständig darüber, dass sie keine Mithelfer haben.

Zum Glück gehörte Moses nicht zu dieser Gruppe von Menschen.

Die einzige Beschreibung dieses wahrhaft großen Mannes finden wir ebenfalls in der Thora:

"Aber Mose war ein sehr sanftmütier Mann, sanftmütiger als alle Menschen auf Erden." (4.Mose 12:3)

Deshalb: "Mose folgte der Stimme seines Schwiegervaters und tat alles, was er sagte.

Denn er erwählte wackere Männer aus ganz Israel und machte sie zu Häuptern über das Volk, zu Obern über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn, damit sie das Volk allezeit richteten; schwere Sachen sollten sie vor Mose bringen, die kleinen Sachen aber selber richten." (2.Mose 18:24-26)

1500 Jahre später schreibt einer der großen Männer Gottes, ein Spezialist der Thora, Rabbi Schaul (Apostel Paulus) folgende Worte: "Traget einer des andern Lasten, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen! Denn wenn jemand glaubt, etwas zu sein, da er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst." (Galater

Nun, so versuchen auch wir weise zu sein...

als auch dem ganzen Volk gut geht.

Obwohl Mose zu dem Zeitpunkt bereits 80 Jahre alt ist, hat er die letzten 40 Jahre als Hirte verbracht und nicht nur keine neue Weisheit hinzugewonnen sondern auch seine ägyptischen Weisheiten, die er in seinen ersten 40 Lebensiahren gesammelt hatte, verloren.

Der Herr will, dass sein Auserwählter nicht nur die Vorschriften, sondern auch einfache alltägliche Weisheiten lernt, indem er auf sie durch die Augen der Thora blickt.

fahrenen Menschen zu lernen.

Dies verstand auch König Salomo, der die Weisheit vom Allmächtigen empfing und dann in das Volk ging, um noch weiser zu werden. (Prediger 1:12-13)

Erfahrung kann nur in der Praxis erworben werden, ein erfahrener Mensch hat viele Falten und graue Haare.

Nicht ohne Grund lesen wir in der Thora später: "Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und alte Leute ehren und sollst dich

Alen Fedor



# "Diese Differenzierung ist mir bei Christen, die die Liebe zu Israel fanatisch betonen, nicht genehm, da wo alles gut geheißen wird"

## Interview mit Bernd Niemeier, Pastor der Baptistengemeinde in Hamm, Deutschland

Kol Hesed: Du bist ...?

Bernd Niemeier: Ich bin Baptistenpastor und zurzeit tätig in Hamm, im Stadtteil Bockum-Hövel; jetzt schon wieder seid vier Jahren.

KH: Du bist ein deutscher Baptistenpastor und warst in mehreren Gemeinden tätig. Welche Gemeinden hast du geleitet?

BN: Ich war in Berlin-Kreuzberg, dann habe ich eine kurze Zeit ein Missionswerk in Hamburg-St. Pauli geleitet, war dann in Andernach, in Schöningen – da haben wir uns auch kennengelernt – und seit 2009 in Hamm.

KH: Damals, als wir uns getroffen haben, da war zu spüren, dass du ein besonderes Gespür für Israel hast. Das Thema ist dir nicht fremd

BN: Das Thema ist mir nicht fremd. Ich muss sagen, dass ein nicht unerheblicher Teil der Liebe zu Israel durch unseren Professor für Altes Testament geweckt worden ist. Besonders auch die Liebe zur hebräischen Sprache. Diese Liebe zur hebräischen Sprache und damit auch eine Liebe zu Israel hat mich seitdem auch immer begleitet, obwohl ich in der ersten Phase oft Menschen begegnet bin, die in einer sehr fanatischen Weise für Israel waren, was mich eher abgeschreckt hat. Aber es war dann so, dass ich trotzdem immer wieder zur Liebe für Israel zurückgeführt. In meiner Gemeinde in Berlin-Kreuzberg, da gab es, als ich hinkam, einen aktiven Israel-Gebetskreis, der sich regelmäßig getroffen hat. Dann gab es in den anderen Gemeinden, in denen ich tätig gewesen bin, auch Kreise, die ein ganz besonderes Interesse für Israel hatten. Irgendwie ist es bei mir dann einfach auch zu etwas geworden,

KH: Du sprachst von fanatischer Liebe. Was meinst du da-

was mir wichtig geblieben ist.

BN: Das kann ich schwer beschreiben ... etwas, was nach meinem Empfinden eine Überbetonung war.

KH: Etwas, was mit dem Volk Gottes wenig zu tun hat?

BN: Ja! Er war so einseitig. Wir müssen Israel lieben, aber nur Israel...? Die anderen Dinge in der Welt, die Weltmission, die verfolgte Kirche, das schien überhaupt keinen Platz mehr in ihrem Denken zu haben. Diese Einseitigkeit habe ich so für mich nicht sehen können. Von da her war ich distanziert. Aber mit der Zeit habe ich ein sehr differenziertes Bild gewonnen und auch eine Liebe

zu Israel geschenkt bekommen, die mich heute trägt.

KH: Wie kannst du diese Liebe zu Israel in der Gemeinde zum Ausdruck bringen?

BN: Zum einen durch Kontakte, die da sind, die über die Jahre hinweg entstanden sind; dann

sicherlich auch in den Bibelstunden, in der Bibelauslegung, in den Predigten; da ist immer wieder der Bezug auf die besondere Berufung des jüdischen Volkess. Ich selbst singe auch gerne und habe in der letzten Zeit noch einmal einen besonderen Schub bekommen in Richtung Liebe zu Israel, in der Weise, dass ich seit einigen Jahren auch Anbetungslieder auf hebräisch schreibe, bzw. Psalmen-Texte auf hebräisch vertone, und das zum Teil eben auch mit einbringe. Wir versuchen auch in jedem Fall wenigstens einmal im Jahr einen besonderen Israelsonntag zu machen, also die Gemeinde ganz bewusst da heranzuführen; und so ist es schon ein Thema, das immer wieder in der Gemeinde vorkommt.

KH: Hast du Antisemiten getroffen? Christen, die irgendwie eine Distanz schaffen oder Antisemitismus ausüben?

BN: ... die Antisemitismus ausüben? Das würde ich so nicht sagen;

an der Prägung liegt oder woran es liegt, das weiß ich nicht.

KH: Unterstützt deine Gemeinde irgendwelche Projekte in Israel?

BN: Ja. Seit letztem Jahr ist über persönliche Kontakte von Geschwistern unserer Gemeinde eine Beziehung zum Bethel-Missionwerk entstanden - "Food fort he poor". Uns ist es in der Gemeinde sehr wichtig: wir unterstützen Missionare oder Missionswerke, wenn wir die Menschen persönlich kennen. Das ist eigentlich immer der Bezugspunkt, wo die Geschwister sehr bereitwillig die Arbeit unterstützen, und eben auch jetzt konkret mit dieser Form des Missionswerks und der guten Kontakte, die so entstanden sind, und damit auch zu Dir und dem Missionswerk Beit Sar Shalom.

KH: Was denkst du über die Zukunft Israels, besonders jetzt?

BN: Ich beobachte die ganze Situation im Nahen Osten schon seit ei-

das wirklich ein gewaltiges Zeugnis auch für Israel ist. Insofern denke ich das wissen wir ja aus der Schrift – dass es eine Zeit gibt, wo sich alles zuspitzen wird, und wo alle gegen Israel aufstehen; das ist das eine. Das andere ist: wir haben Menschen, die zu retten wert sind und denen das Evangelium zu verkünden ist, sowohl Juden als auch Arabern, Moslems, und das liegt mir sehr am Herzen. Wer Israel segnet, der wird gesegnet; darum ist es mir ein großes Anliegen, dass die Liebe zu Israel eben auch zu den Christen, zu den verfolgten Christen z.B. in Ägypten, in Syrien – dass auch durch diese politische Konfliktsituation nicht die Liebe zu dem Israel Gottes verloren geht. Allerdings ist es mir auch wichtig zu betonen, dass man Israel lieben kann, auch wenn man nicht mit allen politischen Entscheidungen, die dort getroffen werden, einverstan-

Ich komme jetzt noch einmal zurück auf das, was ich am Anfang geKH: Was hältst du von der messianischen Bewegung? Wie kannst du sie theologisch einstufen?

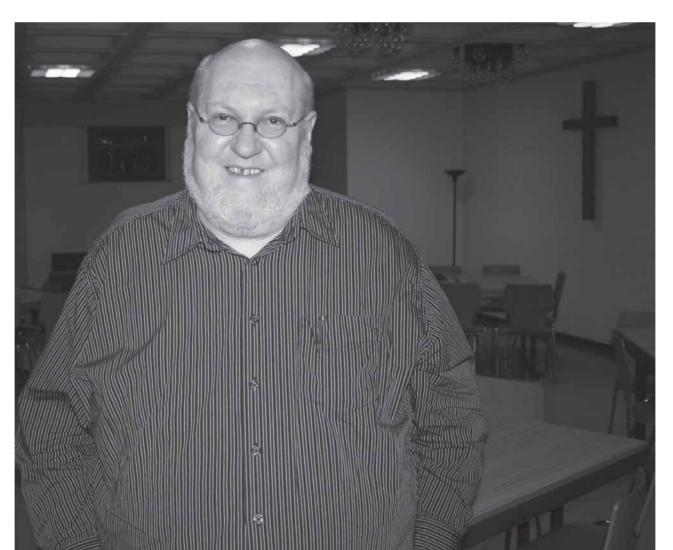
BM: Die messianische Bewegung knüpft genau da an, wo die Apostelgeschichte aufhört. Es ist praktisch ein Teil des wiederherstellenden Handels Gottes in Seiner Heilsgeschichte. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass die christliche Kirche ihre Vollmacht für Zeichen und Wunder verloren hat, als sie Staatskirche wurde. Da hat sie geistliche Vollmacht gegen weltliche Vollmacht eingetauscht, und wir erleben seit der Reformation, wo sicherlich Martin Luther seinen positiven Anteil hatte (auch wenn er am Ende seines Lebens in Bezug auf Juden und Israel eine völlig unbiblische Einsicht und Erkenntnis verbreitet hat) ... seit der Reformation erleben wir also Wiederherstellung des Volkes Gottes, also ganz allgemein gesprochen die Wiederherstellung der biblischen Gemeinde (z.B. in der baptistischen Bewegung), die Wiederherstellung

der Heiligung (das, was die Methodisten wieder entdeckt haben), die Wiederentdeckung der geistlichen Gaben am Anfang des 20. Jahrhunderts in der Pfingstbewegung und der charismatischen Bewegung. So stellt Gott das wieder her, und in der gleichen Weise stellt er die Berufung des jüdischen Volkes durch die messianische Bewegung wieder her.

Es ist mir aufs Herz gelegt worden, die Liebe zu Israel auch weiterzugeben, und ich habe bei Missionseinsätzen, bei evangelistischen Einsätzen, die ich in diesem Jahr in den letzten beiden Gemeinden hatte, ganz bewusst zum Ende der Veranstaltung ein hebräisches Lied vorgetragen, natürlich mit entsprechenden Erklärungen und auch mit dem, was meine Liebe zu Israel ausmacht. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass dadurch auch ein nicht unerheblicher Segen auf die Gemeinde gekommen ist. Zum anderen habe ich mich beschäftigt mit der Geschichte der Juden in der Stadt Hamm, n der ich jetzt lebe, und ha mit Erschrecken festgestellt, dass es keine jüdische Versammlung an diesem Ort gibt, es gibt keine Synagoge; es gibt ein Denkmal, wo eine Synagoge gewesen ist, die im III. Reich niedergebrannt wurde, aber es gibt keine jüdische Versamm-

lung. So möchte ich gerne einen Lobpreisgottesdienst oder einen Gebetsgottesdienst gründen, wo wir auch hebräische Lieder singen und wo wir auch Gott in der Sprache loben, die Ihm besonders am Herzen liegt. Das ist meine Vision: Ich habe keine Ahnung, wie das entstehen kann; denke allerdings, dass es dem Herrn am Herzen liegt ... aber zur Zeit bin ich diesbezüglich noch alleine ...

KH: ... aber der Herr tut Wunder!



aber ich bin doch auch etlichen Pastorenkollegen begegnet, die in dieser Hinsicht doch ... ich sage es vorsichtig ... sehr reserviert waren.

KH: Warum gibt es so etwas? Kennst du die Ursachen dafür?

BN: Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass es sicherlich gerade in unserem Land noch verborgene Verbindungen zum III. Reich gibt, zu der Nazi-Ideologie und alldem, was da gewesen ist. Einige der Kollegen, von denen ich eben sprach, die sind aus der DDR gekommen. Ob es mit

niger Zeit sehr kritisch, und ich sage das auch meiner Gemeinde, dass, was dort geschieht – auch an und unter den arabischen Völkern – auch ein Teil des Gerichtshandeln Gottes ist. Aber mir ist auch eine ganz große Liebe für die arabischen Völker ins Herz gelegt worden. Ich erhalte immer wieder Nachrichten aus Israel, wo Gemeinsamkeiten gesucht werden, wo Leiter messianischer Gemeinden und Leiter palästinensischer, arabischer Gemeinden zusammenkommen, und das bewegt mich zutiefst, weil ich glaube, dass

sagt habe. Diese Differenzierung ist mir bei Christen, die die Liebe zu Israel fanatisch betonen, nicht genehm, da wo alles gut geheißen wird. Israel ist der Erlösung bedürftig, Israel ist noch nicht das errettete Volk. Aber die Vision von Hesekiel 37 wird sich erfüllen, dass das Volk aufsteht. Ich denke, wir sehen einen Teil davon: das Volk wird gesammelt. Es ist vielleicht noch kein Fleisch da, und der Geist ist auf jeden Fall noch nicht da, aber das wird kommen. Das ist die Verheißung der Auferstebung



# Eine Klarstellung: Märchen und falsche Vorstellungen im Zusammenhang mit Juden und Evangelisation

Ehrlich gesagt, viele unter uns sind in dieser Zeit der Klischeevorstellungen schnell dabei, Verallgemeinerungen über bestimmte Menschengruppen zu machen. Unter denen, die nichts Böses denken, ist es unbedenklich, wenn sie darüber schmunzeln können, und es kann sogar zu guten Witzen führen (humorvolle Witze beruhen auf einer bestimmten Wahrheit). Manchmal aber können falsche Wahrnehmungen von Menschen uns daran hindern, richtig zu handeln. Diesbezüglich tut man gut, wenn man den Ju-den die Gute Nachricht bekannt macht. Es gibt viele falsche Vorstellungen über die Juden unter Christen und unzählige wohlgemeinte aber falsche Ideen über die beste Art und Weise, wie man ihnen die Gute Nachricht bringen sollte. Wir möchten hiermit einiges klarstellen und ihnen helfen, effektiver zu sein und sicherer zu werden, wenn sie mit Juden über den Messias Jeschua reden.

#### Märchen Nr. 1: "Die Juden kennen das Alte Testament viel besser als ich."

Tatsache ist, dass die große Mehrheit der Juden selten, wenn überhaupt, die Bibel liest. Komischerweise sind die Juden heute, auch wenn sie als "Volk des Buches" bekannt sind, mit all den biblischen Geschichten wenig vertraut, abgesehen von den meist bekannten wie z.B. Adam, Eva und die Schlange, eine vage Vorstellung von Noah und die Sintflut, Sodom und Gomorrha, Josef und sein buntes Kleid, David und Goliath, nicht viel mehr. Sogar die religiösesten unter ihnen sind mit den Schriften wenig vertraut und verbringen mehr Zeit mit dem Studium der rabbinischen Lehren und Traditionen im Talmud.

Hierzu eine wahre Geschichte als Beispiel: Vor ein paar Jahren nahm ich in einem öffentlichen Park in Los Angeles an einem improvisierten Basketball-Spiel mit einer Gruppe von jungen orthodoxen Juden einer Jeschiwa in der Nähe (sie sollten Rabbiner werden) teil. Nach dem Spiel kamen wir ins Gespräch und ich erzählte ihnen, dass ich Jude sei und glaube, Jeschua sei der Messias. Sie waren natürlich nicht meiner Meinung, und es folgte ein gutes Gespräch. Sie behaupteten, dass, wenn es so wäre, dann wären ihm die meisten unseres Volkes (vor allem die Mehrheit der Rabbis) gefolgt. Da aber bis jetzt die meisten Juden ihn ablehnen, bestanden sie darauf. dass Er nicht der Messias sein könne. Ich erwiderte, dass die Entscheidung einer Mehrheit nie ein Kriterium für die Wahrheit gewesen sei. Ich erinnerte sie auch an Zeiten unserer eigenen Geschichte, als die Mehrheit oft falsch lag. Ich erinnerte sie z.B. an das Goldene Kalb, als 11 der 12 Stämme es ablehnten, wie Mose egen den Gotzendienst zu sein (nui Levi blieb treu), und auch an die 10 der 12 Kundschafter später, die Mose in das Land Kanaan geschickt hatte. und die einen entmutigenden Bericht brachten, der dazu führte, dass die ganze Nation ihre Hoffnung aufgab. Soweit mein Hinweis auf die Vorstellung, dass die Mehrheit Recht hat. Als ich diese Rabbineranwärter fragte, ob sie wüssten, wie die zwei treuen Kundschafter hießen, waren sie ratlos; sie konnten sich ungefähr an die Geschichte erinnern, waren aber peinlicherweise nicht in der Lage, Josua und Kaleb zu nennen, Namen, die die meisten bibelgläubigen Christen kennen. Und das war keine obskure Geschichte aus den kleinen Propheten, das ist in der Torah!

Damit will ich sagen: Wenn sogar die meisten religiösen Juden oft biblische Analphabeten sind, wie viel mehr die Juden im Allgemeinen! Wenn Sie je den Eindruck hatten, dass Sie wenig vom Alten Testament wissen, seien Sie sicher, dass Sie viel mehr wissen als die meisten Juden, die Sie irgendwann treffen werden.

#### Märchen Nr. 2: "Die meisten Juden glauben an Gott (Himmel, Hölle, Sünde), oder?"

Tatsache ist, dass viele Juden heute (bewusst oder nicht) fern von Gott sind. Es ist traurige Ironie, dass gerade das Volk, dem Gott Sein Wort offenbarte, damit nicht nur nicht vertraut ist, sondern prozentual wahrscheinlich am wenigsten sicher ist, dass es Gott gibt! In Wirklichkeit machen sie sich wenige Gedanken über die Existenz Gottes oder gar über das göttliche Gericht. Die Umfrage des "Pew Forum on Religion & Public Life' im Juni 2008 zeigte, dass nur 41% der Juden von der Existenz Gottes überzeugt sind. Darunter glauben jedoch 50% nicht, dass Gott ein persönliches Wesen sei, sondern eher eine unpersönliche Kraft (was der Autor als eine Form der Gottesferne betrachtet); weitere 8% unter ihnen bezeichnen sich offen als Agnostiker (http:/religions.pewforum.org/portraits). Das würde demnach bedeuten. dass immerhin 59% der Juden,

die befragt wurden, über die Existenz Gottes unsicher sind! Die selbe Befragung zeigte, dass ganze 82% der Juden der Überzeugung sind, dass viele Religionen Menschen zum ewigen Leben führen können (ein falscher Glaube, der als Universalismus bezeichnet wird). Daher seien Sie sich dessen bewusst, bevor sie ein theologisches oder eschatologisches Gespräch anfangen, dass dies für die meisten Juden ein unbekanntes Terrain bedeutet. und dass ihre Glaubensvorstellungen oft unklar und unbestimmt sind.

Dies führt zu einem weiteren entscheidenden Punkt. Jüdische Identität und jüdisches Brauchtum sind nicht das gleiche. Viele Juden identifizieren sich mit unserem Volk, mit unserer Geschichte und Kultur, versuchen aber nicht, die (613) Gebote zu halten oder sich nach den rabbinischen Speise-, Kleidungs- und Gottesdienst-Vorgaben zu richten. Dies gilt besonders für die amerikanischen Juden. Viele sehen sich als ethnische und kulturelle Juden,nicht aber als religiose. Außerdem nimmt heute der Judaismus unterschiedliche Formen an. Von den eher traditionellen chassidischen und orthodoxen Strömungen bis hin zu den konservativen Formen oder Reformen des Rekonstruktionismus und des Säkularismus/Humanismus ist die Bandbreite der Glaubensrichtungen und Kultformen unter den Juden groß. Es gibt sogar spezielle Synagogen für Schwule/Lesben, Bisexuelle und Transsexuelle! Vielleicht ist es heute besser, nicht von Judaismus, sondern eher von "Judaismen" zu sprechen. Eines ist aber sicher: die Juden sind in ihren Ansichten über Gott und das Leben nach dem Tod bei weitem nicht einig. Es ist ratsam, keine Mutmaßungen über die Glaubensrichtung Ihres jüdischen Bekannten anzustellen. Fragen Sie eher Gott, stellen Sie Ihre Fragen mit Bedacht und seien Sie ein guter Zu-

## Märchen Nr. 3: "Die Juden warten noch auf den Messias, oder?"

Das ist falsch. Für die meisten Juden ist "Messias" bestenfalls ein verschwommener Begriff. Die orthodoxen Juden haben ein Messias-Verständnis, das eher an der Tradition und der Bibel orientiert ist, aber sie repräsentieren weniger als 20% des jüdischen Volks. Unter den Juden, für welche der Begriff Messias von Bedeutung ist, steht er eher im Zusammenhang mit einem zukünftigen messianischen Zeitalter des Friedens auf Erden als mit einer Person, die die Menschheit erlösen wird.

Die lange und leidvolle Geschichte des jüdischen Volks auf der ganzen Welt über Generationen hinweg, verbunden mit einer langen Liste von falschen Messiassen (besonders im europäischen Mittelalter) und mit dem Unheil, das ihre Bewegungen mit sich brachten, führten dazu, dass viele Juden skeptisch geworden sind und weder einen Messias noch ein messianisches Zeitalter erwarten. Dennoch nehmen viele Christen ganz naiv an, dass die Juden den Messias erwarten, was schlicht falsch ist. Nur ganz wenige warten auf ihn. Wenn es so wäre, würden sie die Schriften (besonders die Proes um den Glauben geht.

Denken Sie daran: Vom Morgen an, wenn der religiöse Jude aufsteht und seine Gebete sagt, wird er ständig daran erinnert, dass er Jude ist. Alles, angefangen mit seinen treuen Besuchen in der Synagoge, seinen täglichen Gebeten, den Speisen, die er isst oder ablehnt, der Kleidung, die er trägt, alles erinnert ihn daran, dass er Jude ist. Solch eine Person ist sich meistens seiner Identität bewusst und fühlt sich nicht leicht bedroht. Daher wird er meistens keine Scheu haben, mit Ihnen über Jeschua zu diskutieren. Dagegen kann der nicht-religiöse Jude weniger seine jüdische Identität behaupten. Diese Unsicherheit kann dazu führen, dass er umso defensiver reagiert. Darin stimmen stillschweigend diejenigen überein, die mit messianischen Juden zu tun haben: "Diejenigen unter uns, die jüdisch erzogen worden sind, die sich in ihrer Beziehung zu G-tt, zu Israel oder zu unserer Gemeinschaft zu Hause fühlen, die sind geschützt vor den Predigten oder Lehren eines Missionares, dessen Glaube unserem absolut gegenübersteht." Fazit: Vergessen Sie alle vorgefassten Meinungen, die Sie zu jüdischen Institutionen oder Grupnischen Juden, über Jeschua zu sprechen.

Es gibt auch eine biblische Komponente zu dieser Wahrheit. Heidenchristen stehen bei den frühen messianischen Juden in der Schuld, die als erste die Gute Nachricht weitergegeben haben (Rö 15:27). Jetzt ist die beste Zeit, um "sich zu revanchieren". Ich glaube, dass Gott es so geplant hatte – die Juden (insbesondere die messianischen Juden) bringen das Licht Gottes zu den Nicht-Juden, und jetzt bringen die Nicht-Juden die selbe Gute Nachricht zu den Juden zurück. Eine Umfrage von Juden für Jesus unter messianischen Juden 1990 ergab, dass eine große Mehrheit unter ihnen durch das Zeugnis eines christlichen Freundes, Mitarbeiters oder Nachbarn zum Glauben gekommen war, eher als durch einen jüdischen Gläubigen oder durch Missionisierung einer messianischen Gemeinde.

#### Märchen Nr. 6: "Einem Juden sollte man nicht auf der Grundlage des Alten Testaments Zeugnis geben."

Es klingt scheinbar logisch, hat aber keine realistische Grundlage. Wenn Ihr Freund dafür offen ist, fan-



pheten) untersuchen, um herauszufinden, wonach sie Ausschau halten sollten. Ehrlich gesagt, wenn Ihr jüdischer Bekannter sagt: "Wir warten noch auf den Messias", sollen Sie es als höfliche Ausrede betrachten, was bedeutet, dass er an Jesus nicht glaubt und auf diese Weise hofft, ein weiteres Gespräch mit Ihnen zu vermeiden.

Sie sollten auf seine Behauptung, dass er auf den Messias wartet, mit der Frage reagieren: "Wenn du auf den Messias wartest, was tust du, um auf seine Ankunft vorbereitet zu sein? Was denkst du, wie er sein wird?", oder: "Wie wirst du den wahren Messias von einem charismatischen Betrüger unterscheiden können?" Dies kann zu einer sinnvollen Diskussion und noch dazu führen, dass Ihr Bekannter offener wird und ohne Scheu zugesteht, dass er wenig zu diesem Thema weiß.

#### Märchen Nr. 4: "Die orthodoxen Juden sind schwerer zu erreichen als die weltlichen, oder?"

Nicht unbedingt. Da orthodoxe Juden meistens die Einhaltung der religiösen Vorschriften ernster nehmen als die Reform- oder konservativen Juden, müssen Sie beachten, dass Sie es mit einer Person zu tun haben, nicht mit einer Gruppe. Es kann tatsächlich sein, dass weltliche Juden manchmal noch mehr in der Defensive sind als religiöse, wenn

pen haben, und gewöhnen Sie sich daran, gute Fragen zu stellen und aufmerksam zuzuhören. So werden Sie erfahren, aus welchem Hintergrund Ihr besonderer jüdischer Freund, Nachbar oder Arbeitskollege kommt, und Sie werden ihm geistliche Wahrheiten aus einer besseren Position anbieten können.

#### Märchen Nr. 5: Ich bin kein Jude; so ist es von Nachteil, wenn ich Juden erreichen will.

Es ist genau das Gegenteil! Heidenchristen haben einen großen Vorteil, wenn sie mit Juden über Jeschua reden! Das liegt an der Verachtung, die die Obersten der Juden gegenüber den messianischen Juden Jahrhunderte lang gepflegt haben. Es wäre eine Untertreibung zu sagen, dass Jesus-gläubige Juden in der jüdischen Gemeinschaft unerwünscht sind. In der Tat werden wir gehasst. Gleichzeitig sorgen die Juden, die für unsere spannungsvolle Geschichte mit Nicht-Juden empfindlich sind, sich sehr, gute Beziehungen mit ihren nicht-jüdischen Freunden und Nachbarn zu pflegen. Das bedeutet, dass Juden bereit sind, sich mit ihren nicht-jüdischen Freunden über geistliche Themen zu unterhalten, vielmehr als mit denen, die sie traditionsgemäß als "Verräter" betrachten. Wenn Sie also kein Jude sind, halten Sie sich als viel besser geeignet als jeder von uns, messiagen Sie sofort mit den ersten vier Büchern des Neuen Testaments an. Wenn nicht, dann ist es fraglich. Es gibt natürlich Ausnahmen, aber die meisten Juden sind mit ihren eigenen Schriften so wenig vertraut wie ich (bis jetzt) mit "Der Göttlichen Komödie" von Dante. Wenn Ihr Freund die Schriften mit Ihnen lesen will, ist es ein sehr gutes Zeichen, und er wird wahrscheinlich genauso gut lesen, was Matthäus oder Johannes über Jeschua, wie auch das, was Jesaja oder Jeremia - geschrieber haben. Verstehen Sie mich gut: Ich will nicht sagen, dass Sie nicht Stellen aus dem Alten Testament (besonders die vielen messianischen Verheißungen) mit ihrem Freund besprechen sollten. Auf jeden Fall könnte es ein bedeutender Teil Ihres Gesprächs sein. Ich möchte aber nur, dass Sie nicht davon ausgehen, Sie müssten mit dem Alten Testament anfangen. Wenn Ihr Freund dafür offen ist, dann liegt es daran, dass der Geist Gottes an ihm arbeitet, und er wird das lesen, was Sie vorschlagen. Mein Vorschlag ist eine "11-tägige Reise", eher als eine "40-jährige Wanderung" (5 Mose 1:2).

> Glenn Harris Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe

# Halten Sie die Speisevorschriften ein? Sollten Sie danach leben? Die Widersprüche

Einige der 613 Gesetze, die Gott Israel in der Torah gab, haben mit Essen zu tun. Es gibt saubere Speisen, die von der jüdischen Gemeinschaft gegessen werden können, auch koschere Kost genannt, und Speisen, die unrein sind, und in der

jüdischen Gemeinschaft nicht gegessen werden sollten. Orthodoxe Juden versuchen heute die Gesetze einzuhalten, während Juden, die nicht religiös sind, sie einfach ignorieren.

Als ich in einem Kibbuz in Israel lebte, wurden einige dieser Koschervorschriften eingehalten. Eine davon bestand darin, Milch und Fleisch nicht gemeinsam zu essen. Diese Vorschrift beruht auf einem Vers der Torah, wo es heißt: "Du sollst ein Böckchen nicht in der Milch seiner Mutter kochen." (Exodus 23:19)

Als ich nun zum Frühstück und Abendessen, die "Milch"-Mahlzeiten sind, in den gemeinsamen Speisesaal des Kibbuz kam, stand Butter auf den Tischen für das Brot. Mittags aber, wenn ich nach Butter für mein Brot suchte, da fand ich keine auf dem Tisch, denn es war eine "Fleisch"-Mahlzeit, und auf der Grundlage von diesem Vers kann man "Milch"- und "Fleisch"-Produkte nicht zusammen essen

Archäologen haben inzwischen bewiesen, dass das Kochen eines Böckchens in der Milch seiner Mutter eine Praxis der fremden Völker bei ihren Götzendiensten war, und dass es nichts mit dem gemeinsamen Essen von Milch und Fleisch zu tun hatte.

Paradoxerweise zogen die Leute im Kibbuz Schweine heimlich auf, während sie versuchten, so gut wie möglich nach den Koschervorschriften zu essen, was ich gern als ihre

Operation "Inneres Schwein" bezeichnete! Am Ende der Erntezeit im Kibbuz gab es ein großes Fest und sie schlachteten eines ihrer Schweine, dessen Fleisch das Hauptgericht dieses Festes war!

Hier in Amerika gehe ich gern in der Fußgängerzone spazieren und unterhalte mich auch gerne mit jungen Leuten aus Israel, die Schönheitsprodukte vom Toten Meer verkaufen. Und was viele mit Stolz erzählen, ist, dass sie versuchen, die Koschervorschriften einzuhalten.

In Amerika ist es nun nicht einfach, koscher zu essen, und es kann sehr teuer sein. Koschere Lebensmitteln können zwei bis dreimal teurer sein mittel viel teurer.

Ich finde es besonders schlecht, dass dieselben junge Israelis, die stolz darauf sind, koscher zu essen, an jedem Schabbat ihre Produkte in der Fußgängerzone verkaufen.

Wenn eine Person in der Torah

heißt es:

"Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein

Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn." (Exodus 20:8-11)

Es gibt in der Torah eine Geschichte, die zeigt, wie schlimm ist es, dieses Gesetz zu übertreten. Ein Mann wurde dabei ertappt, wie er am Schabbat arbeitete, und wurde dem Mose gebracht, der Gott persönlich fragte, wie mit diesem Mann zu verfahren sei, der das Schabbat-Gesetz übertreten hatte.

So antwortete Gott:

"Der Mann soll unbedingt getötet werden; die ganze Gemeinde soll ihn außerhalb des Lagers steinigen." Da führte ihn die ganze Gemeinde vor das Lager hinaus, und sie steinigten ihn, dass er starb, so wie der HERR dem Mose geboten hatte. (Numeri 15:35-36)

Als ich diese Geschichte den Israelis erzählte ... waren sie eher überrascht. Sie änderten aber nicht ihre Einstellung zur Arbeit am Schabbat, so als würden sie denken, dass die Einhaltung der Koschervorschriften die Übertretung der zehn Gebote, wovon Gott sagte, dass sie des Todes durch Steinigung würdig sei, wieder gutmachen würde.

Jesus selbst sagte, dass nicht das, was in den Mund hineingeht, eine Person verunreinigt, sondern das, was aus ihrem Mund herausgeht. Wenn also eine Person dem Namen Gottes flucht, indem sie "Oh, mein Gott!" sagt oder Ähnliches, so ist es das, was eine Person beschmutzt, nicht das Essen von nicht koscheren Speisen.

Noch schlimmer: einige unter ihnen haben mir gesagt, dass ihre

Rabbiner ihnen "erlaubt" hätten, am Schabbat zu arbeiten. Der Grund dafür ist folgender: da das Brechen des Schabbat-Gebots erlaubt ist, wenn es um Leben oder Tod geht, und Israelis Geld brauchen, um zu überleben, dann "erlauben" scheinbar einige Rabbiner, am Schabbat zu arbeiten.

Es ist mir nicht klar, wie der Verkauf von Sachen in der Fußgängerzone eine Frage von Leben oder Tod sein kann, aber interessant ist, dass einige Rabbiner sich scheinbar über Mose oder sogar Gott stellen, indem sie den Leuten einen Grund geben, das Gesetz Gottes zu brechen.

Es sind die selben religiösen Heuchler, die Jesus beschuldigten, am Schabbat zu arbeiten, als er einfach ein Wort sprach, um einen Menschen zu heilen. Nun sagen sie ihren Jüngern, dass es in Ordnung ist, den Schabbat zu brechen und Sachen zu verkaufen, was eine klare Missachtung der Torah ist.

Die gute Nachricht ist, dass es heute nicht mehr notwendig ist, koscher zu essen. Es spricht nichts dagegen, aber Gott verlangt es nicht mehr, denn diese Speisevorschriften galten nur bis zur Ankunft des Messias, der auch als der Prophet wie Mose in Deuteronomium 18:15 bezeichnet wird.

Als Jesus der Messias kam, erfüllte er die Gebote von Mose und gab seinen Jüngern ein neues Gebot. Bei dieser Gelegenheit machte er alle Speisen rein: " ... Damit erklärte er alle Speisen für rein." (Mark 7:19)

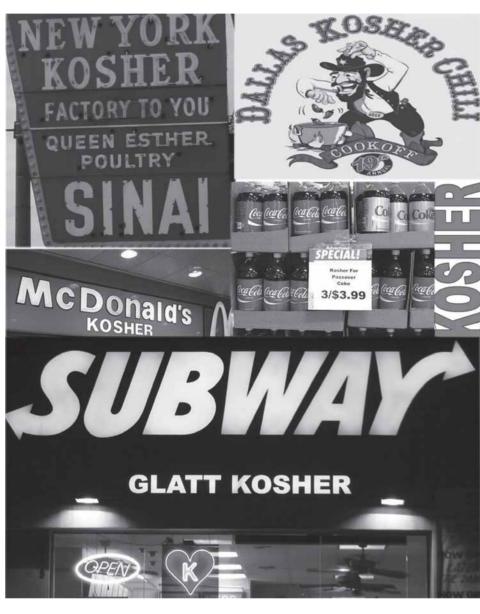
Eine koschere Küche ist für Gott nicht das wichtigste, sondern ein reines Herz. Der jüdische Prophet Jeremia schrieb, dass das Herz der Menschen trügerisch und unheilbar krank ist (Jer 17:9).

Die Torah sagt, nur eins kann das Herz der Menschen rein machen und das ist ein Blutopfer: "Denn das Blut ist es, das Sühnung erwirkt für die Seele." (Levitikus 17:11). Deswegen war Jesus das Blutopfer für die Sünde; sein Blut wäscht all die Sünde ab und macht Ihr Herz "koscher" in den Augen Gottes: " ... und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde." (1 Joh 1:7)

Wollen Sie Ihr Herz "koscher" machen, indem Sie ihn anrufen, damit er Sie errettet?

"Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden" (Apg 16:31).

Andrew J. Ferrier



als normale Lebensmittel. Oft sind sie mit den anderen Lebensmitteln absolut identisch, wobei der einzige Unterschied darin besteht, dass sie von einem Rabbiner gesegnet wurden. Da ein Rabbiner dafür bezahlt werden muss, dass er zu dem Ort hinfährt, wo diese Lebensmittel hergestellt werden und seine Gebete über ihnen rezitiert, damit sie koscher werden, das macht diese Lebens-

ein Tier, das nicht koscher ist, aß oder nur berührte, wurde sie für einen Tag als "unrein" erklärt. Sie musste sich im Wasser waschen und blieb unrein für den Rest des Tages.

Dagegen war die Arbeit am Schabbat eine sehr ernsthafte Angelegenheit. Sie ist Bestandteil des vierten der zehn Gebote, die Gott Mose persönlich auf dem Berg Sinai gab. So

## Messianische Nachrichten aus Israel

## Gottes Wort weckt Widerstand

Meno Kalisher, messianische Gemeinde Jerusalem Assembly

Seit wir die Jesaja 53-Aktion mit Plakaten und Anzeigen mit Versen aus Jesaja 53 gestartet haben, schickt die Antimissions-Gruppe Yad LeAchim ihre Leute, um uns nach jeder Bibelstunde am Dienstagabend und nach jedem Gebetstreffen am Mittwochabend zu belästigen. Sie schüchtern junge oder geistlich unreife Gläubige und Besucher, die noch nicht an Jeschua glauben, ein, damit sie nicht mehr zur Bibelstunde

kommen

Die Botschaft von Yad LeAchim ist ganz klar: "Wir werden nicht mehr kommen, wenn ihr die Jesaja 53-Kampagne stoppt." Natürlich tun wir das nicht. Die Jesaja 53-Aktion ist sehr gesegnet. Allein das Wort Gottes ohne Kommentar auf Plakatwände gedruckt, bringt viele Menschen dazu, darüber nachzudenken, und lässt den Feind des Evangeliums erbeben. Nichts kann besser sein. Ich unterschätze den Hass und die schädlichen Pläne, die diese Menschen gegen uns haben, nicht. Wir

sprechen in der Gemeinde darüber und bitten Gott, dass er uns hilft und uns vor denen schützt, die nicht wissen, was sie tun. Wir beten ebenfalls für ihre Errettung. Bitte betet mit und für uns.

## Brandanschlag

Israel Pochtar, messianische Gemeinde Beth Hallel

Als wir unsere Gemeinde in Aschdod gründeten, rechnete ich nicht damit, dass wir einige Jahre später zu den am heftigsten verfolgten Gemeinden in Israel gehören würden.

Wir sind Gott dankbar, dass er uns gelehrt hat, wie wir dem nicht nur standhalten, sondern trotz allem auch wachsen können.

Vor ein paar Wochen wurde unsere Tochtergemeinde in Kiryat Gat Opfer eines Brandanschlags. Es ist die einzige messianische Gemeinde in der Stadt, sie hat eine klare Vision für die Zukunft und hilft jetzt schon vielen Leuten. Offenbar hat unser Einfluss auch in dieser Stadt Widerstand geweckt. Jedenfalls schlug jemand eines Nachts ein Fenster ein und warf einen "Molotow-

Cocktail" hinein. Innerhalb von kürzester Zeit fing alles Feuer. Niemand hat dafür offiziell die Verantwortung übernommen, aber die öffentliche Meinung geht davon aus, dass die Tat religiös motiviert war. Nun haben wir zwei Probleme: Erstens war dies der einzige Versammlungsort für unsere Gemeinde in Kiryat Gat, und zweitens wurde die Einrichtung, darunter auch Musikinstrumente und technische Geräte, zerstört. Der Hausbesitzer ist ein guter Freund von



# Das besondere Talent von Scholem Alejchem

Scholem Alejchem. Bereits seit einem Jahrhundert wird dieser Name als Passwort gebraucht. Wenn man ihn nur ausspricht, werden die Gesichter fröhlicher, denn Trübsinn und Schwermut machen dem Lächeln Platz. Sogar dieses Pseudonym, unter dem der Schriftsteller in der Weltliteratur bekannt geworden ist, findet überall Gefallen. Scholem Alejchem ist eine althebräische Begrüßung: "Friede deinem Haus!"

Die Einwohner von Odessa, die für ihren Sinn für Humor bekannt sind, ehren am 1. April den Autor zahlreicher Anekdoten, Schalom Rabbinowicz. Er ist der Prototyp eines optimistischen, fröhlichen Juden. Anscheinend hatte niemand an Scholem Alejchem gedacht; ist es aber nicht symbolisch, dass der große Humorist ursprünglich Schalom Rabbinowicz hieß?

1859 in der Gegend um Poltawa geboren, war es sein Schicksal, dass er früh seine Mutter verlor, hungerte, lange Jahre in Not lebte, an Tuberkulose erkrankte und qualvoll litt, um im Alter von 57 Jahren fern der Heimat in den Vereinigten Staaten zu sterben. Das Schicksal schenkte ihm als Trost eine geliebte und liebevolle, dazu noch reiche Ehefrau. Aber der Reichtum zerrann zwischen seinen Händen, denn er war nicht als Geschäftsmann geboren, sondern als Schriftsteller. Die zierliche Godl schenkte ihm sechs Kinder, ist sie etwa kein Schatz? Das Schicksal belohnte ihn mit einem Talent als Künstler und die Lebensumstände gestalteten sich so, dass er seine Gabe verwirklichen konnte. Die Bitterkeiten und Niederlagen des Lebens haben sein Herz, das von Natur aus gütig war, nicht verhärtet.

Allen, die mehr von der Kindheit und Jugendzeit des Schriftstellers, von seiner Umgebung, vom Leben der Juden der damaligen Zeit erfahren wollen, wird empfohlen, die nicht abgeschlossene biographische Geschichte "Vom Jahrmarkt" zu lesen. Die ersten zwei Teile dieser Geschichte sind einige Monate vor seinem Tod erschienen. 1903 schrieb er einem engen Freund über sein Leben: "... ich bin voll von Gedanken und Gestalten, so voll, dass ich fast härter als Eisen bin, wenn ich nicht in einzelne Teile auseinander fliege, aber leider bin ich gezwungen nach einem Rubel zu suchen. Die Börse soll brennen! Das Geld soll brennen! Die Juden sollen brennen, wenn ein jüdischer Schriftsteller allein von seinen Werken nicht leben kann, sondern immer auf der Suche nach Geld ist! Die Leute, die mich kennen und mich jeden Tag sehen, fragen mich, wann ich wohl schreibe? Ich weiß es eigentlich selber nicht! So schreibe ich nun: unterwegs, beim Laufen, während ich im fremden Büro sitze, in der Straßenbahn, und gerade dann, wenn mir der Kopf verdreht wird bezüglich irgendeines Waldes oder teuren Besitztums, irgendeiner kleinen Fabrik; gerade dann entstehen wunderschöne Gestalten, und die besten Gedanken ordnen sich, sodass ich keine einzelne Minute aufhören kann, das alles auf dem Papier festzuhalten. Alle kommerziellen Angelegenheiten sollen brennen!"

Ja, Scholem Alejchem ist es nur in den letzten acht Jahren gelungen, sich völlig und ganz dem Schreiben zu widmen; bis er fünfzig wurde, war er gezwungen, sich mit Maklergeschäften, Vermittlung und Aktien zu beschäftigen. Er ist nicht reich gewor-

den, hat aber als Schriftsteller etwas Wertvolleres erhalten: die Lebenserfahrung, die Bekanntschaft mit vielen Menschen unterschiedlicher Typen und Charaktere, das Kennenlernen zahlreicher kleiner Berufe, die für Juden zugänglich waren (denn sehr vieles war ihnen vom Staat verboten, in welchem Gesetze herrschten, die die Rechte der Juden einengten).

Die Hauptfigur von Scholem Alejchem ist der "kleine Mann". Diese Gestalt hat Puschkin in die russische Literatur eingeführt, als er "Der Stationsaufseher" schrieb. Gogol hat diese Gestalt in "Der Mantel" vertieft, und Dostojewski hat für ihn das Existenzrecht in der Großliteratur errungen. Allerdings erschien der kleine Mann in den Geschichten und Erzählungen von Scholem Aleichem nicht aus der Welt der verehrten russischen Schriftsteller, sondern aus den kleinen Straßen und engen Gassen der städtischen Vororte und jüdischen Ortschaften. Scholem Alejchem hat eine kleine Geschichte geschrieben: "Die Stadt der kleinen Menschen". Das ist nicht mal eine Geschichte, sondern eher ein Gedicht in Prosa, in dem die einzigartige Gestalt von Kasrilovka erscheint. Die Amerikaner haben dank Faulkner den Schauplatz Yoknapatawpha County mit seinen Helden, und die Juden haben Kasrilovka. Ganz in ihrer Nähe gibt es Kosodoevka, Masepovka, Anatevka, Bojberik, etwas weiter liegt die Stadt Jegupez. Diese Ortsangaben aus der Phantasie werden vom Autor genauso erwähnt wie die realen Ortschaften Odessa, Berdichev, Zhmerinka, sodass diese fiktiven Namen ziemlich realistisch erscheinen.

Wie sieht zum Beispiel Kasrilovka aus? Es erinnert an eine Sonnenblume, die voller Sonnenblumenkerne ist. Kommen Ihnen diese alten Hütten, verbogenen Zäune, die Sitzbänke, die Synagogen, in denen jüdische Kinder die Tora studieren, die gewundenen Gassen, die mal den Berg hinauf, mal hinunter gehen, nicht bekannt vor? Möglicherweise haben Sie all das nicht real erlebt, denn Sie sind nicht der Zeitgenosse jenes Jahrhunderts und schon gar nicht von Scholem Aleichem. Aber Sie kennen diese Ortschaften ganz gut, denn Sie haben seine Werke gelesen und auch das Gemälde von Marc Chagall, den Zauberer aus Vitebsk, gesehen. Indem Chagall diesen Ort darstellt, nimmt er die Verliebten auf eine himmlische Reise mit und platziert viele Kühe und Scholem Alejchem zahlreiche Ziegen aufs Dach, so dass Chagall die Verliebten damit zwingt, auf die Sterne zu schauen. Scholem Alejchem ist genauso ein Künstler wie Chagall. Der Grund dafür liegt nicht nur an der Ähnlichkeit ihrer impressionistischen Technik. Sie ähneln sich, weil sie die Fähigkeit besitzen, im Gewöhnlichen das Ungewöhnliche zu eröffnen, die Poesie des Alltags zu sehen, das Leben des Ortes mit seinen Bewohnern zu poetisieren. Scholem Aleichem hat nicht nur Mitleid mit dem kleinen Mann, wie es die russischen Klassiker auch tun, sondern er respektiert ihn und erzeugt Selbstachtung in ihm. Diese Herangehensweise war bis zu dem Zeitpunkt nur bei Dickens bekannt.

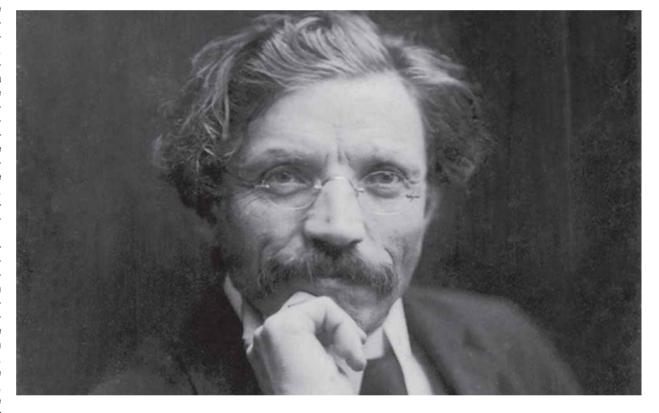
Diese Ortschaften gibt es schon lange nicht mehr, aber der Mythos darüber, den Chagall und Scholem Alejchem geschaffen haben, wird noch lange leben, denn wie es für einen Mythos typisch ist, werden die spezifischen Eigenschaften des Volkes festgehalten. Welche Eigenschaften sind es und in welchen Gestalten von Scholem Alejchem wurden sie verkörpert?

Zuallererst ist es die Weisheit des uralten Volkes, dessen Verkörperung die Bibel geworden ist; zahlreiche Ausschnitte aus der Bibel werden den handelnden Personen von Scholem Alejchem in seinen Werken in den Mund gelegt. Zweifellos zeichnet sich die Weisheit dieses Volkes, das viel erlitten hat, durch seinen Humor aus, die Fähigkeit, über das eigene Unglück zu lachen und in ausweglosen Situationen zu scherzen. Die höhnische Haltung der handelnden Personen sich selbst gegenüber mildert die Bitterkeit ihres trost-Iosen Lebens. Witze, Humor, Lachen stärken die Hoffnung in den Menschen und lassen nicht zu, dass sie aufgeben. Die Bewohner von Kasrilovka sind als "bemerkenswerte Erfinder, Schwätzer, immer fröhliche lich des Kischinev-Pogroms im Jahr 1903 an ihn gewandt - hat er sich als "Schriftsteller des Volkes" vorgestellt. So wurde er auch von vielen Kritikern eingeschätzt, genauer gesagt - unterschätzt. Der Alltag, den Scholem Alejchem so meisterhaft in seinen Werken darstellte, hat sich verändert, aber seine Bücher werden immer noch gerne gelesen, weil er mehr als nur ein Schriftsteller war. Das Geheimnis der Beliebtheit seiner Werke liegt darin, dass dort die Seele des Volkes – die poetische und zarte Seele - und der Geist des Judentums, der sich zwar biegt, aber doch nicht bricht, verkörpert werden. Selbstverständlich hat er sehr viel von sich selbst in seine Werke hineingelegt. Seine Persönlichkeit, seine Seele werden unvermeidlich darin verkörpert.

Die Haltung zu der kleinen jüdischen Ortschaft (Schtetl) war und ist zweideutig. Es ist kein Geheimnis, dass die jüdischen Jugendlichen zur Lebzeit von Scholem Alejchem gerne

nicht, denn er eröffnet in ihm sowohl die Menschlichkeit, als auch die Anteilnahme, das Besorgtsein um den Nächsten, und was für ihn noch sehr wichtig war, ist die Treue an den Bund, die Achtung des Glaubens der Vorfahren. Sein Schtetl ist eine große Familie, oder genauer gesagt, ein großes Wohnheim, in dem in Wirklichkeit - so wie wir es aus der Vorund Nachkriegszeit kennen - nicht alles idyllisch war. Aber dort waren einige Werte, die wir heutzutage vermissen. Sicher tendiert Scholem Alejchem in seinen Werken zur Idealisierung; heute würde das sentimental und sogar unecht erscheinen, wenn es dort nicht Humor, Lächeln oder Ironie gäbe. Diese Elemente dienen als zuverlässiges Gegenge-

Scholem Alejchem bevorzugte lieber lustige Geschichten als traurige, wie er selber bekannte. Aber in seinen Werken werden auch nicht so lustige, ja sogar tragische Situationen geschildert. Gorki bemerkte den



Seelen, lebendige Wesen, die zwar elend, aber doch heiterer Natur sind", bekannt. Das Lachen ist die Stärke des Judentums.

Scharfsinniger Geist, philosophische Einstellung zum Leben, Glaube an die Gerechtigkeit des Schöpfers und unzerstörbarer Optimismus sind die Eigenschaften, die in der Gestalt von Tewje, dem Milchmann, verkörpert sind.

Jüdische Unternehmungslust in Kombination mit unauslöschbarem Glauben an das Glück bilden die Grundlage für die Gestalt von Menachem Mendel, den man gerne zu den "Luftmenschen" zählt. Zu ihren Eigenschaften gehören Leidenschaft, Eifer, Feuer, fieberhafte Hastigkeit, unerfüllbare Ideen. Diese Menschen sind ohne bestimmte Beschäftigungen, ewige Pechvögel, Menschen, die die Hoffnung auf schnellen Erfolg nicht aufgeben.

Die Fähigkeit zu fallen und wieder aufzustehen, während das jüdische Volk Schicksalsschläge erleidet, aus der Asche wie ein Phönix aufzuerstehen, diese typische Eigenschaft des Judentums lässt sich in jedem wichtigen Werk von Scholem Alejchem beobachten.

In seinem Brief an Leo Tolstoj – Scholem Alejchem hat sich bezügaus dem Schtetl ausbrechen wollten, denn sie sahen dort keine Perspektive für ihr Leben. Viele Juden aus dem Schtetl haben sich selbst in der Revolution gefunden, die sie vernichtet hat; es geht hier aber nicht darum. Denn heutzutage bedeutet der "Stempel des Schtetls" begrenzter Horizont, engstirnige Ansichten, Niedergeschlagenheit oder im Gegenteil Aggressivität des Bewohners was im Prinzip das Gleiche ist, weil Gegensätze die Tendenz haben aufeinander zu treffen. Es ist unzulässig zu denken, dass so ein scharfsichtiger Beobachter wie Scholem Alejchem die abgestandene Atmosphäre des Schtetls nicht gespürt und seine Schäbigkeit nicht gesehen hat. Nichtsdestotrotz hat er nicht die Schäbigkeit, nicht die Unterdrückung, nicht die Trägheit in seinem Werk angepriesen, während er den Mythos schuf. Nein, er bewunderte die Naivität, die Ehrlichkeit, die Leichtgläubigkeit, die Kindlichkeit, die arglose Einfachheit und den Glauben der kleinen Leute. Er versuchte ihnen einzureden, dass sie gar nicht so klein sind, gar nicht so gewöhnlich; er hat ihre Würde gesehen und ihre Selbstachtung gestärkt.

Der patriarchale Charakter der Lebensweise in Kasrilovka ärgerte ihn traurigen und herzlichen Humor von Scholem Alejchem. Er kannte das Lachen, das für Gogol typisch war, nämlich das mit Tränen vermischte Lachen. Aber oft deutete er diese Situationen auf seine Art und Weise, nämlich leichtherzig, lächelnd, im Geiste eines Junges namens Motl, der paradoxerweise zu sagen pflegte: "Mir geht's gut - ich bin ein Waisenkind!". Scholem Alejchem wünschte es sich sehr, dass sowohl Juden als auch alle Menschen auf der Erde mehr lachten als weinten. "Lachen ist gesund. Die Ärzte empfehlen zu lachen..." - mit diesen Worten hat er seine Erzählung "Der verzauberte Schneider" beendet.

Das Geheimnis der Langlebigkeit der Bücher von Scholem Alejchem liegt nicht nur in ihrer Komik, sondern auch in dem lebendigen Gefühl, das sie wärmt. Treffender als andere Leser hat Gorki seinen Eindruck über "Motl, der Junge" zusammengefasst: "Ein wunderbares Buch! Das funkt von so einer herrlichen, gütigen und weisen Liebe zum Volk; dieses Gefühl ist so selten heutzutage". Wir brauchen jedoch diese Liebe so sehr, wie nie zuvor.

Dr. Greta Ionkis

# Messianted edesimissem

## **Messianische Perspektiven 2013**

Einwände zu Jesus" und "Antisemitismus". Seine Funktion als Vizepräsident des ältesten jüdisch-

Vom 16. - 18. November 2012 fand unsere jährliche Konferenz "Messianische Perspektiven" wie üblich im Bibel- und Erholungsheim Hohegrete statt, einem Ort der Ruhe für Körper und Geist. Die vielen Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands konnten in diesem friedlichen Rahmen und in einer freundlichen Atmosphäre die verschiedenen Beiträge hören und sich bei gemeinsamem Essen besser kennenlernen. Nach einer einleitenden Fragestunde mit dem Hauptredner am Freitagabend und einem messianischen Schabbat-Gottesdienst am Samstag vormittag, in welchem der Evangelist Alexander Seibel, der auch als Übersetzer während der ganzen Konferenz fungierte, die Predigt hielt, fing die eigentliche Konferenz an.

Dieses Jahr war David Sedaca, USA, Hauptredner. Er ist Vizepräsident von Chosen People Ministries, Südamerikanischer Koordinator von LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism) und ehemaliger Vorsitzender der Internationalen Messianischen Allianz. Seine Beiträge zu dieser Konferenz waren "Kurze Geschichte des Messianischen Judentums", "Nahost - Krise im Lichte der Bibel",

More than 50% are agnostics

"Chasidic" Judaism

Orthodox Judaism

Conservative Judaism

messianischen Missionsdienstes in der Welt und seine Biographie machen aus ihm einen tiefen Kenner der jüdisch-messianischen Bewegung, dem alle Teilnehmer gern zugehört haben.

Kirill Swiderski: Als Chefredakteur von Kol Hesed, Leiter der jüdisch-messianischen Gemeinde "Beit Emet" in Chicago und Organisator der Konferenz ist seine Vision die eines Evangelisten. So waren seine Beiträge von seinen persönlichen Erfahrungen als Evangelist geprägt. Dieses Jahr sprach er über "Kol Hesed – Aufgaben und Ziele", "Messianische Anbetung" und "Messianische Evangelisation".

Reinhold Tenk: Als Mitarbeiter an der Redaktion von Kol Hesed dokumentierte er in seinem Beitrag "Antisemitismus in der Geschichte der Kirche" auf anschaulische Art die Entwicklung des Antisemitismus von den Anfängen der Frühkirche bis in die Gegenwart, eine Entwicklung, die nur wenigen Gläubigen bekannt ist.

Oleg Berestovyy stellte in einem improvisierten Beitrag seine Arbeit unter Drogen- und Alkoholabhängigen vor, die er in einer Wohngemeinschaft in Dormagen führt. Weitere Informationen unter www.weginsleben.com.

Die nächste Konferenz ist für den 15.-17. November 2013 geplant worden.

"Das Herz des Apostels Paulus" (Rö.9-11), "Israel und die Kirche", "Antworte auf jüdische

## Messianische Nachrichten aus Israel

Fortsetzung.

uns und wird die Renovationskosten am Gebäude selbst übernehmen, was ein großes Geschenk ist. Dennoch hat die Gemeinde zurzeit keinen Versammlungsort. Bitte betet für die Gemeinde und für die, die uns Böses tun, dass Gott sie anspricht.

## Bauern aus Gaza in Israel

Anfang Januar nahmen etwa 30 Landwirte aus dem Gazastreifen an einer Landwirtschaftsmesse im Süden Israels teil. Sie sahen keine Probleme darin, nach Israel zu fahren und Geschäfte mit israelischen Firmen zu machen. "Im Gegenteil", zitiert Yediot Aharonot palästinensische Besucher der Messe. "Unser Interesse ist es, uns weiter mit der israelischen Seite zu koordinieren und unsere Produkte nach Israel selbst zu expor-

## **LESERBRIEF**

Brief von Hartmut Közle

Beitrag "Die Welt bereitet sich zum Krieg" 3(27) 2012

Liebe Brüder,

wie es Meno Kalischer gemäß dem Buch "Die Gewalt endet am Kreuz" (S. 76, 81) sagte, führt eine falsche Theologie dazu, sich in politische Konflikte einzumischen, die an Jeschua Glaubende überhaupt nichts angehen.

Und das trifft auch auf Matth. 24,6 wie überhaupt auf den ganzen Passus bis V. 42 zu. Denn der Text spricht vom Gegenwärtigsein Jeschuas bei seiner Gemeinde wie in Matth. 28,20. Und das hebr. Wort dôr, griech. Geneá, in Matth. 24,34 ist genauso eindeutig wie in Matth. 23,36, wo es auch David Stern mit "Generation" übersetzt. Denn der Tempel wurde 37 Jahre später zerstört und die letzte jüdische Festung, Massada, fiel 40 Jahre später. Es waren also ebenfalls 40 Jahre Gerichtszeit wie in die Zeit der Wanderung in der Wildnis nach dem Auszug und 40 Jahre der Strafankündigung durch Jeremia vor der Zerstörung des ersten Tempels.

Und der Apostel Schaul erklärte gemäß Kol. 1,23 klar: "Das ist die Gute Nachricht, die in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel verkündet ist", nämlich damals in der ganzen jüdischen Welt. So bezieht sich auch Matth. 24,14 und 6 nur auf das 1. Jh. - Dazu noch: Hat sich Jeschua jemals in die Politik Roms oder die des Herodes eingemischt? Sollten wir nicht seine Worte gemäß Joh. 18,36 ausleben?

Schalom Hartmut Közle

## In eigener Sache: Gemeinnützigkeit

Unsere Zeitung können wir nur mit Ihren Spenden herausgeben. Nun haben wir eine gute Nachricht: Mit dem – zunächst vorläufigen – Bescheid vom 22.11.2012 wurde unser Verein (Jüdisch-messianische Zeitung Kol Hesed e.V.) vom Finanzamt Lemgo ab 01.01.2013 als gemeinnützig anerkannt. Eine jährliche Spendenbescheinigung wird gem. § 44a Abs. 4,7 und 10 Satz 1 Nr. 3 EStG fürs Finanzamt ausgestellt.

Bitte fügen Sie Ihren Spenden auch Ihre vollständige Anschrift im Verwendungszweck bei, damit wir Ihnen diese Bescheinigung ausstellen können.

Die Redaktion

tieren. Wir betrachten die Dinge nicht aus politischer Sicht. Wir und ihr schauen auf den wirtschaftlichen Nutzen." Die Hamas-Regierung in Gaza mische sich nicht in die Angelegenheiten der Bauern ein. "Wir stimmen uns nicht mit ihr ab. Wir stimmen uns nur mit der Palästinensischen Autonomiebehörde und mit Israel ab. "

Der Vorsitzende des Bauernverbandes in Gaza-Stadt, Ahmad Schafi, sagte: "Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen geschieht Tag für Tag vom Gazastreifen nach Europa. Wir exportieren Paprika, Erdbeeren, Blumen, Cherrytomaten und Gewürze." Seit dem Ende der Militäroperation "Wolkensäule" Mitte November wurden 200 Tonnen Erdbeeren, 130 Tonnen Tomaten, fünf Tonnen Gewürzkräuter und eine Million Blumen aus dem Gebiet ausgeführt. Al-Nadschar wies darauf hin, die Waffenruhe komme den Landwirten zugute: "Die Leute können ihre Ländereien aufsuchen, die sich in der Nähe der Grenze befinden und sie bearbeiten. Es gibt Export nach Europa, aber unser Hauptziel ist es, unsere Erzeugnisse wieder nach Israel und ins Westjordanland zu exportieren, wie es vor der Machtübernahme der Hamas war." Das sei für sie der beste Markt.

"Wenn die Wirtschaft funktioniert, sind die Leute zufrieden, und es gibt keine politischen Probleme", lautete das Fazit der Messebesucher aus dem Gazastreifen.

www.amzi.org

KOL HESED
Bestellung online: www.kolhesed.de/bestellung.html
Ich interessiere mich für die Zeitung "Kol Hesed" und ich bitte um Zusendung ☐ für 1 Jahr ☐ einmalig
Der Bezug der Zeitung ist in jedem Fall unentgeltlich
Informieren sie uns auch bitte im Fall ihres Umzuges
Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen:
Vorname, Name
Straße, Hausnr.
PLZ, Ort
Telefonnummer
E-Mail
Wir bitten um finanzielle Unterstützung
Datum Unterschrift
Bitte ausschneiden und an folgende Adresse absenden: Zeitung "Kol Hesed"

Bavenhauser Str.44 • 32689 Kalletal





# CHANUKKA

#### **Fortsetzung**

Führung übernommen und der Aufstand hat gesiegt. Sie haben nämlich vielmehr als nur einen Führer in Mattitjahu gesehen. Jeschua sagt, dass seine Schafe seine Stimme hören. Was heißt es, seine Stimme zu hören? "Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich tue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir." (Joh. 10:25) Er sagt, dass seine Schafe seine Stim-

me hören, während sie seine Werke sehen. Anhand seiner Werke wissen sie ganz genau, wer er ist. "Jesus sprach zu ihnen: Viele gute Werke habe ich euch erzeigt vom Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen?" (Joh. 10:32) "Tue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubt mir nicht; tue ich sie aber, so glaubt doch den Werken, wenn ihr mir nicht glauben wollt, damit ihr erkennt und wisst, dass der Vater in mir ist und ich in ihm." (Joh. 10:37-38) Jeschua sagt, dass er die Prinzipien Gottes umsetzt: an den Werken und nicht an den Worten erkennt man seine Identität, oder an den Worten, die durch die Taten zum Ausdruck gebracht

Wenn wir die heutige Welt betrachten, können wir den Schluss ziehen: die Griechen haben gesiegt und viele sind zu Hellenen geworden, indem sie nicht auf die Taten, sondern auf die "Kleidung" achten, die für die Beurteilung einer Person ausschlaggebend ist.

Die hellenistische Frage, auf welche man eine genauso hellenistische Antwort erwartet, lautet: "Konnte Gott etwa das gan-

ze Universum in nur 6 Tagen erschaffen?". Die hebräische Theologie sieht aber anders aus: an den Werken Gottes erkennen wir seine Größe. Er ist groß - in nur 6 Tagen hat er das Universum geschaffen! Genauso ist die Idee, dass Gott im Herzen lebt, griechischer Herkunft. Viele sagen: "Gott lebt in meinem Herzen!". Das ist die typische Äußerung eines Menschen, der Gott überhaupt nicht kennt. "Gott lebt im Herzen und ich kann alles machen, was ich will,

Ende des 18. und im ganzen 19. Jahrhundert entwickelte sich die liberale kritische Theologie, in welcher die Bibel in Frage gestellt wird. Hitler kam mitten in dieser Entwicklung an die Macht in Deutschland und der größte Teil der lutherischen Kirchen, die sich

ihm den gesehen, der ihr Leben schöner und sie reicher machen würde, und haben sich deswegen auf seine Seite gestellt. Die Pharisäer haben ebenso einen gesucht, der ihr Leben verbessern würde. Etwas früher sagte Jeschua: "Ich bin gekommen in meines Vaters Namen und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen." (Joh. 5:43)

Einmal war ich in Moskau und habe mich dort mit einem Kumpel aus der Haus, Auto, Geldtasche, usw.; aber nur nicht auf die Taten. Menschen dieser Art sind auf die Seite des Antiochus hinübergegangen. Jeschua antwortet den Pharisäern: "Ihr seid nicht meine Schafe. Das Problem besteht nicht darin, dass ich kein Messias bin, sondern darin, dass ihr nicht mein Volk seid". Das ist trau-

In der Heiligen Schrift finden wir unterschiedliche Menschen, die zum Glauben an Jeschua gefunden haben. Einer von ihnen heißt NikodeTaten beobachtet. Einmal konnte er es nicht mehr aushalten und kam zu Jeschua, damit er von ihm persönlich eine Antwort bekommen konnte.

Eine weitere interessante Persönlichkeit namens Schaul (Saulus/Paulus) treffen wir in der Apostelgeschichte: "Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn

> er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe. Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saulus, Saulus, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jeschua, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszuschlagen! Da sprach er mit Zittern und Schrecken: Herr, was willst du, daß ich tun soll?" (Apg. 9:1-6)

> Ein überwältigender Moment! Paulus hört die Stimme seines Herrn. Das verlorene Schaf hört die Stimme seines Hirten! Paulus stellt eine einzige Frage: "Herr, was willst du, dass ich tun soll?"

> Beide dieser biblischen Persönlichkeiten gehen sehr verantwortungsvoll mit ihrem Leben um. Als Nikodemus auf Jeschua schaute, stellte er sich die Frage: "Vielleicht lebe ich nicht richtig? Vielleicht mache ich etwas falsch? Wenn er der Messias ist, dann sollte ich das tun, was er sagt." Paulus reagierte genau so: "Was soll ich tun?"

> Zurück zu Chanukka! Die Handlung von Mattitjahu, der Mord eines Verräters, hat vielen gezeigt, wer dieser Priester aus dem Dorf Modina tatsächlich war. Der angefange-

ne Aufstand führte zum Sieg. Man muss bemerken, dass das Chanukka-Fest, das Jeschua gefeiert hat, genauso mit einem Sieg endete: "Und es glaubten dort viele an ihn" (Joh. 10:42)

Wie wird Ihr Chanukka-Fest zu Ende gehen? Was für ein Fazit werden Sie ziehen? Jeschua ist immer noch derselbe; er hat sich nicht verändert. Diese elende hellenistische Welt jammert immer mit den selben Worten: "Glaube an deinen eigenen Gott, so wie du willst und tue nichts. Lebe kein frommes Leben, sonst wirst du ausgelacht. Lass Gott, so wie du es sagst, im Herzen leben, irgendwo dort, wo kein anderer hineinschauen kann. Das reicht vollkommen aus". Der Sieg ist aber anderen versprochen: "Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen" (Joh. 10:27-29).

Genauso wie die Makkabäer gesiegt haben, so wird auch Jeschua siegen. Und genauso wie diejenigen gestorben sind, die in den Makkabäern keine Sieger gesehen haben, wird es auch diesmal sein. Die Entscheidung liegt bei Ihnen - das ist Ihre Verantwortung.

UV IIIV

selbst "Deutsche Christen" nannten,

nen Messias gesehen. Sie haben in

stellte sich auf seine Seite. Die "Deutschen Christen" hatten damit kein Problem, gleichzeitig sowohl an Jesus als auch an Hitler zu glauben. Viele Juden haben in Antiochus ei-

Chefredakteur: Kirill Swiderski

Korrespondenten: Polina Butman, Reinhold Tenk, Gerhard Frey, Philimor Guber, Simon Weissman

Gisela & Reinhold Tenk, Katharina Klassen, Artem Be-Übersetzung:

restovyy, Maria Berestovyy

Foto, Illustrationen

IMPRESSUM

Anatoli Beljaev und Layout:

Bavenhauser Str.44, 32689 Kalletal, Deutschland Adresse: +49(0)5264 - 657157

E-Mail: redaktion@kolhesed.de Web: www.kolhesed.de

Bankverbindung: Jüdisch - messianische Zeitung "Kol Hesed"

Commerzbank Düsseldorf, Konto-Nr. 304477300, BLZ 300 400 00

Für's Ausland: SWIFT/BIC-Code: COBA DE FF XXX

IBAN: DE22 3004 0000 0304 4773 00

Wir übernehmen keine Haftung für unverlangt eingesandte Manus-Die Redaktion ist nicht immer mit dem Inhalt der Artikel einverstanden

und trägt keine Verantwortung dafür. Die Zeitung Kol Hesed wird durch freiwillige Spenden finanziert.

Die Zeitung erscheint viermal im Jahr.

© Kol Hesed. Alle Rechte vorbehalten.

Jugendzeit getroffen, der mittlerweile sehr reich geworden war. Er hat mich in seine Vorstadtvilla eingeladen; viele seiner Freunde waren auch dabei. Während ich sie kennenlernte, stellte ich fest, dass dort ein Mann Besitzer eines sehr bekannten Restaurants war; der andere war Eigentümer einer Geschäftskette, usw. Im Scherz sagte ich zu meinem Kumpel, dass es mir nur seinetwegen möglich war, in solch einer Gesellschaft zu landen, denn ich war ja nicht reich. "Alles in Ordnung", beruhigte er mich, "du spielst hier die Rolle des reichen Ausländers". Offenbar war ich eingeladen worden, weil ich eine bestimmte Rolle spielen sollte! Mein Kumpel hatte mich für eine Person verkauft, die ich nicht war.

Man kann sich vorstellen, mit welchen Augen man auf den Priester Mattitjahu Chaschmonaim aus dem Dorf Modina geschaut hat: "Er ist nicht aus Jerusalem. Wer ist er?" Genauso sah der Sohn des Zimmermanns aus Galiläa aus. "Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte." (Jes. 53:2).

Hellenismus ist zum Bestandteil der europäischen Weltanschauung geworden, die den Fokus weg von den Werken auf sonst alles mögliche gelenkt hat: Bildung, Bekleidung,

den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm." (Joh. 3:1,2) Dann stellt sich die Frage: Warum ist er nachts zu Jeschua gekommen? Die einen meinen, dass wichtige Angelegenheiten nachts geklärt wurden, denn es war tagsüber sehr heiß. Möglich. Die anderen sagen wiederum, dass Nikodemus sich geschämt hat und nicht wollte, dass jemand ihn sah. Auch das ist möglich. Ich – ehrlich gesagt - denke, dass er nicht deswegen nachts zu Jeschua kam. Achten Sie auf die Worte, die er zu Jeschua sagt, wie genau er Jeschua beschreibt: "Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm". Nikodemus hat damit kein Problem, dass Jeschua der Sohn eines Zimmermanns aus Galiläa ist. Er interessierte sich für seine Taten und deswegen ging er nachts zu ihm, um sich selbst von seiner messianischen Bestimmung zu überzeugen. Einige haben über Jeschua gelacht, einige waren verlegen, weil sie seine Brüder und Schwestern kannten, aber Nikodemus hat Jeschuas

mus. "Es war aber ein Mensch unter

Kirill Swiderski